



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)

561 (5.12.1935) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-271941](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-271941)

Wend an der Spitze, besingen die Markstraße und Armeekommissare in begeisterten Strophen, sie verkünden den Sieg der Revolution... das Volk aber, die 160 Millionen versträubten russischen Bauern, dürfen schweigen und leiden. —

Auch Maxim Gorki, der jetzt schon greise Warde des Kreml, der übrigens über ein beträchtliches Vermögen verfügt und in Capri eine schöne Villa besitzt, fühlt sich bemüht, der noch unerlösten bürgerlichen Welt die Herrlichkeiten eines bolschewistischen Menschheitsstaates, in dem alle Grenzen ausgelöscht und in dem sich alle Nationen aufgelöst haben, in der „Pravda“ anzupreisen. „Die Errettung und Erlösung der Menschheit“, sagt er, „liegt in den weisen, unsterblichen Lehren Lenins und Stalins. Ihre unbesiegbare Waffe aber liegt in den treuen und tapferen Händen der Roten Armee“. Ueber der so erlösten Menschheit thronet das Dreigestirn: Sobel'sohn, Apsebaum, Ballach. In der Tat, was kann sich die Menschheit Schöneres und Beglückenderes erträumen! Selbst das Wunschbild der Weisen von Zion hätte dann seine Erfüllung gefunden. —

Es gibt einen alten Spruch: „Nur die allerbestimmten Kälber wählen ihren Metzger selber!“ Dennoch möchten die Herren in Moskau das Ausland gerne glauben machen, daß das Volk glücklich unter dem bolschewistischen Joch dahinsiebt, Hunger, Elend, Grausamkeit und Anechtlichkeit mit Begeisterung erträgt, nur um dem Weltkommunismus zum Siege zu verhelfen. Nun kennen zwar die wirklichen Russen nichts mehr vom Leben der Völker jenseits der Sowjetgrenzen. Das was die Zeitungen berichten, sind faulstidige Lügen, und was ihnen in den Filmen vom Ausland vorgeführt wird, ist plumpe Propaganda. Ein Sowjetmatrose z. B., der in Dan, wo der Dampfer wegen einer Havarie anlanden mußte, an Land gehen durfte, war über alle Maßen erschaut, Kraber und Regier nicht in Ketten unter der Peitsche eines Sklavenhalters im Hafen herumgehen zu sehen. Er erkaute noch mehr, als er in der Stadt so viele zufriedene Arbeiter sah, die genug zu essen hatten, und die scheinbar auf freundschaftlichem Fuß mit den Polizeigagenten standen. Es sah alles ganz anders aus, als es den Sowjetbürgern im Film gezeigt worden war. Der Sowjetmatrose verließ seinen Dampfer und schwor — wie Pariser Zeitungen berichten —, nie wieder in die Sowjetballe zurückzukehren, wo es „soviel Lüge und Grausamkeit“ gebe.

Augenblicklich erregt die Affäre des Sowjetagenten Oberlein in Frankreich ein gewisses unliebsames Aufsehen. Aus der Schweiz ausgewiesen, ist er nach Paris übergesiedelt, um im Auftrage Stalins die Zerstückelungsarbeit zu fördern und recht ansehnliche Summen an die kommunistische Presse zu verteilen. Die Sowjetfreunde im Westen werden sich wohl, wenn es ihnen in stillen Stunden gelingt, über ihre Scheuklappen hinauszublicken, bei all diesen Vorfällen etwas ungemütlich fühlen und so etwas wie Kopfschmerzen empfinden müssen. Sie werden dann erkennen, daß sich Moskau nur deshalb in die Kombinationen des Westens einregelt, um besser Unheil stiften zu können. Die Weltrevolution, als Ziel des Bolschewismus, läßt sich nur im Chaos verwirklichen. Die Zeit drängt, wenn die Nachkriegspolitik der Verbündungen nicht bald geändert wird. Wenn sich die Kulturländer des Westens nicht im Abwehrkampf gegen die rote Pest verständigen, werden die Brandstifter aus Moskau in ihrer Arbeit nicht erlahmen. Vielleicht wird man dann eines Tages unverhältnismäßig große Opfer auf sich nehmen müssen oder es wird überhaupt zu spät sein.

E. v. Ungern-Sternberg.

Interessante Uraufführungen im ganzen Reich

(Eigenberichte des „Hakenkreuzbanner“)

H. S. von Jwehl: „Unsterblichkeit“

Bei der Uraufführung in Kassel hinterließ „Unsterblichkeit“ einen starken Eindruck.

Der Stoff des Stückes ist scheinbar entlegen. Jwehl nimmt das Abenteuer des Odysseus bei Kirke zum Anlaß einer Dramatisierung über den Sinn der Sterblichkeit der Menschen. Kirke ist bei Jwehl eine Unsterbliche, der die Gabe verliehen ist, durch die Berührung mit ihrer Gerte die Menschen in das Tier zu verwandeln, das sie ihrem innersten Wesen nach sind. Des Odysseus Gefährten werden zu Schweinen, Hunden, Wölfen, weil sie sich auf Kirkes Insel wie diese Tiere benommen haben. Nur vor Odysseus verhält sich die Gerte anders. Er ist, was er in seinem Wesen ist: ein ganzer Mann. Vor ihm erwacht in ihr die Frau, und sie will keine Dienerin sein. Sie lieben sich, und Kirke will Odysseus Unsterblichkeit schenken. Aber Odysseus will ein Mensch bleiben mit dem Menschenschicksal der Vergänglichkeit. Seine Taten sichern ihm eine andere Unsterblichkeit. Das ewige Leben der Unsterblichen ist ihm zu tiefer un menschlich. Und auch Kirke will Rot, Schmerz und Grenzen des Menschseins erfahren, denn sie wird einen Sohn gebären.

Die 3000 Jahre alte Fabel der uns blutsverwandten Griechen dient dem Dichter Jwehl zum Bekenntnis der Erfüllung des Lebens in der Endlichkeit des Seins. Sein Schauspiel ist trotz des alten Stoffes in seiner Geisteshaltung von härtester Gegenwärtigkeit. Hier hat die heroische Haltung unserer Zeit ein dichterisch voll gelungenes Bekenntnis in einem überzeitlichen Stoff gefunden.

Die Uebertragung der Dichtung auf die Bühne ist nicht leicht. Nur vom Wort her wird eine Veranschaulichung gelingen. Alles äußerlich Theatralische muß gemieden werden. Obwohl

Volksfront gegen die koloniale Schuldflüge

Reichsstatthalter von Epp spricht in Hamburg für den kolonialen Gedanken

Hamburg, 5. Dezember.

Bei einer vom Reichskolonialbund, Ortsverband Hamburg, veranstalteten Großkundgebung sprach am Mittwochabend bei Sagebiel der Führer des Deutschen Kolonialkriegerbundes und Stellvertreter des Präsidenten des Reichskolonialbundes, Reichsstatthalter General Ritter von Epp.

Er gab zunächst seiner Freude über den starken kolonialen Willen Ausdruck, der sich auch in dieser Hamburger Kundgebung offenbare, die wiederum zeige, daß das koloniale Verständnis im deutschen Volke in außer-

ordentlichem Maße begriffen sei. Für Hamburg sei dies eine Selbstverständlichkeit, denn es habe in der deutschen Kolonialpolitik stets eine führende Rolle gespielt.

Der Redner geißelte das System der Nachkriegsjahre, das der Kolonialfrage teilnahmslos und zum Teil sogar ablehnend gegenübergestanden habe. Die Politik der Schwäche, die diese Zeit gekennzeichnet habe, führe zu dieser dem Volkinteresse abträglichen Behandlung der kolonialen Dinge. Wir wissen, daß die Gegner deutscher Kolonialpolitik nach dem Kriege dieselben Kräfte waren, die schon zur Zeit Bis-

marcks diese Politik bekämpften und zu hintertreiben suchten. Es waren jene erbärmlichen marxistischen, bazillischen und demokratischen Kreise, die eine machtvolle Entwicklung Deutschlands überhaupt nicht wollten. (Stürmische Zustimmung.)

Unter starkem Beifall erklärte General von Epp: Ueber die Notwendigkeit seiner kolonialpolitischen Forderungen ist das deutsche Volk sich einig. Die Frage, worüber noch zu reden ist, ist nur das Wie und Wo. Wir können nicht einem anderen Land Kolonien fortnehmen. Vom Nordpol bis zum Südpol ist die ganze Welt mit Beschlag belegt. Aber auf unsere eigenen ehemaligen Kolonien haben wir nach wie vor einen klaren und ausgeprochenen Rechtsanspruch.

Der Redner betonte, immer wieder vom Beifall unterbrochen, daß die koloniale Schuldfrage heute auch im Auslande längst als ein Nachwerk der Propaganda während des Weltkrieges erkannt sei.

General von Epp schilderte sodann in eindrucksvoller Weise, wie Deutschland durch die Befriedigung seiner kolonialen Ansprüche in die Lage versetzt sein werde, seinen dringenden Rohstoffbedarf auf zahlreichen Gebieten selbst zu befriedigen.

Der Redner betonte weiter die Wichtigkeit kolonialer Bestrebungen als Betätigungsfeld deutscher Talente und Initiative.

Unter lautem Jubel schloß General von Epp: „Es gibt nur eine Person, die uns die Möglichkeit kolonialer Betätigung wiedergeben kann, und das ist Adolf Hitler!“

Ein Zeichen der Entspannung

Teile des Gibraltar-Geschwaders im Atlantik apd. London, 5. Dezember.

Die Ankündigung der Admiralität, wonach die beiden englischen Großkampfschiffe „Hood“ und „Renown“ sowie einige Zerstörer vorübergehend Gibraltar verlassen werden, wird hier als ein Anzeichen der Entspannung gewertet. Die „Hood“ fährt am Donnerstag nach Madaira und die „Renown“ nach Tanger, während die Zerstörer nach Guelba an der Westküste Spaniens in See gehen. Nach der Rückkehr dieser Kriegsschiffe nach Gibraltar werden eine Anzahl anderer englischer Kriegsschiffe vorübergehend diesen Flottenstützpunkt verlassen. — Die offizielle Erklärung für diese Flottenbewegungen ist die, daß diese Kreuzfahrten im Interesse der Mannschaften notwendig seien.

Dier französische Flugzeuge abgeflürt

Paris, 5. Dezember.

Die französische Fliegerregiment hatte am Mittwoch einen schwarzen Tag. Nachdem ein Verfehrungsflug und zwei Militärflüge die Übungsflüge abgeflürt waren, wird noch ein vierter Unfall aus Lyon berichtet. Bei der 12 Kilometer von Lyon entfernten Ortschaft Genoa im Rhonetal stürzte am Mittwochnachmittag ein weiteres Militärflugzeug ab. Aus den Trümmern des vollständig zerstörten Flugzeuges wurde die Leiche des Piloten geborgen. Der Beobachter war bei dem Absturz aus dem Flugzeug gefallen und verlor seine Rettung dem sich automatisch öffnenden Fallschirm.

Der Rundfunk — ein Volksinstitut

Dr. Goebbels über die künftige Programmgestaltung

Saarbrücken, 5. Dezember.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Mittwochnachmittag die zur feierlichen Eröffnung des Reichsenders Saarbrücken dort zusammengekommenen Intendanten sämtlicher deutscher Sender, um ihnen auf Grund von Erfahrungen und Beobachtungen aus den letzten Wochen und Monaten seine Ansichten über die Gestaltung des Rundfunkprogramms mitzuteilen und ihnen gleichzeitig in gewissen grundsätzlichen Fragen Richtlinien für die künftige Arbeit zu geben.

Der Minister verwies eingangs auf die Schwierigkeit der Gestaltung des Rundfunkprogramms, die sich durch das Erfordernis ergebe, Millionen von Hörern nach Möglichkeit zuzufinden. Der Rundfunk sei ja ein Volksinstitut, dessen Hörer sich aus allen Kreisen des Volkes für jede auch noch so kleine Sendung zu sammeln. Es werde immer dann gelingen, möglichst weite Kreise zu erfassen, wenn man sich darauf einstelle, stets und ständig die Verbindung mit dem ganzen Volke aufrechtzuerhalten.

In der letzten Zeit hätten nun verschiedene Sender in der Wäld, das Programm politisch zu gestalten, den Rundfunk mehr und mehr mit den sogenannten „Stunden“-Darbietungen der verschiedenen Art regelrecht atomisiert. Sie hofften, damit das Volk „politisieren“ zu können. Das sei aber nicht die richtige Methode. Dr. Goebbels setzte dann ausführlich ausdei-

mandert, daß der Rundfunk primär der Auflockerung des Alltags zu dienen habe. Er habe die große Aufgabe, dem von Sorgen bedrückten Menschen nach den Mühen des Tages Ausspannung zu bieten. Wer nur schwere Konzerte unserer Meister hören wolle, werde gut daran tun, die Einrichtung der Konzertsäle zu bemühen. Mit der edlen Unterhaltung des Hörers im besten Sinne des Wortes werde der Rundfunk seiner wichtigsten Aufgabe gerecht, an der allgemeinen, inneren Aufrichtung des Volkes mitzuarbeiten. Er müsse dazu beitragen, die politische Entschlußkraft des Volkes zu wecken.

Es gelte dabei, den Mittelweg zu finden, in der Weise, daß auch der geistig Verdorrte noch interessiert werde, aber auch der weniger Anspruchsvolle eben noch mitkomme. Dann werde der Rundfunk auch tatsächlich das ganze Volk erfassen.

Der Minister warnte ferner noch an Hand von zahlreichen plastischen Beispielen vor der mißbräuchlichen Verwendung von Begriffen nationalsozialistischer Weltanschauung, die auf keinen Fall abgegriffen werden dürften. Man könne nicht dauernd im Sonntagstaat einhergehen. Im übrigen appellierte er an die gewissenhafte Beachtung des sprachbildnerischen Elementes im Rundfunk. Als ein Kind der Zeit müsse er, so betonte Dr. Goebbels abschließend, mit der Zeit gehen und aktuell und modern sein.

Vorschläge zur Kriegsbeilegung

Man macht den Versuch beiden Teilen gerecht zu werden

Paris, 5. Dezember

Bei den Arbeiten, die das französische Außenministerium mit Unterstützung des englischen Sachverständigen Peterson leistet, um eine Grundvorlage für neue Vermittlungsvorschläge im italienisch-abessinischen Streit zu finden, soll es sich nach einer Blättermeldung zunächst nur um eine unverbindliche Zusammenfassung der Lösungsmöglichkeiten handeln. Die Ansichten Englands und Frankreichs wichen zur Zeit noch in mehreren Punkten voneinander ab.

Man habe an folgende Vorschläge gedacht:

1. Italien tritt an Abessinien einen Hafen in Italienisch-Eritrea ab.
2. Eine leichte Grenzberichtigung im Tigre-

Gebiet, wobei die heilige Stadt Assum abessinisch bleiben soll.

3. Abessinien tritt an Italien die Provinzen Soudsch des 8. nördlichen Breitengrades, also Ogaden, ab. Im Westen soll die Grenze des italienischen Gebietes nach englischer Ansicht auf dem 40. Längengrad, nach französischer auf dem 38. Längengrad liegen. Hierbei spiele die Frage, ob Italien einen Zugang zum Seengebiet erhalten solle oder nicht, eine Rolle. Der Rest Abessinien würde unabhängig bleiben und auch nicht unbedingt unter eine internationale Schirmherrschaft gestellt werden. Dem Regus würde freigestellt werden, mit dem Völkerverbund einen Verbandspakt abzuschließen oder nicht.

ter den richtigen Mann bekommt und daß sein wochenlanges Jürendes, aber nun verdünntes Weid recht hatte: mit leerer Prahlerei, Großmanns- und Eitelkeit ist es beim Bauern nicht geant, der gebürt auf seinen Hof und in seine Arbeit; dort ist sein Glück! So entdebt die Komödie nicht des ersten Untertons.

Die in Dialektstücken bewährte Heißliche Spielgemeinschaft nahm sich unter der Leitung des Schauspielers Eduard Göbel vom Landes-theater mit ihren besten Kräften der heimischen Dorfkomödie an.

„Der Hakim weiß es“

Das neue Bühnenstück von Rolf Landner, die Komödie „Der Hakim weiß es“, erschienen im Theaterverlag Albert Langen-Georg Müller, ist vom Generalintendanten Professor Krauß des Württembergischen Staatstheaters in Stuttgart zur Uraufführung übernommen worden. Die Uraufführung findet voraussichtlich im Februar kommenden Jahres statt. Es handelt sich in diesem Stück um eine ziemlich mysteriöse Person, einen Mann namens Hakim, der sich in einer kleinen Stadt an der ostpreussischen Küste niedergelassen hat und dort die merkwürdlichsten Verwirrungen anrichtet. Mit diesem Werk nimmt Rolf Landner einen Komödienten wieder auf, der den Anfang seiner großen Erfolgszeit auf der Bühne bildet.

Deutsche Bildhauer der Gegenwart

Am Donnerstag, den 5. und Freitag, den 6. Dezember, pünktlich 20.15 Uhr, spricht Dr. A. Henken von der National-Galerie in Berlin über das Thema: „Deutsche Bildhauer der Gegenwart“. Der Vortrag will zeigen, daß der Bildhauer heute eine besondere und gesteigerte Bedeutung zukommt, daß sie — im Gegensatz zum vergangenen Jahrhundert — wieder in eine der Malerei ebenbürtige Stellung eintritt. Er wird versuchen, den Ursachen des Verfalls der Plastik im 19. Jahrhundert und ihres Wiederauf-

blühens im 20. nachzuspüren und möchte, im Gegensatz zur allgemeinen Anschauung, darlegen, daß wir heute sehr wohl von einem einheitlichen, gewachsenen nicht fortgerissenen Stil — wenigstens in der Bildhauerei — sprechen können.

Literaturpreis für „Zwei Jahre hinter Klostermauern“

Die Universitätsstadt Jena verlieh in diesem Jahre erstmals ihren im Jahre 1934 gestifteten Kunst- und Literaturpreis. Er wurde am 20. November 1935 Dr. Erich Gottschling für sein Buch „Zwei Jahre hinter Klostermauern“ zuerkannt.

„Filme vom Alltag.“ Unter diesem Schlagwort hat sich in Berlin eine Arbeitsgemeinschaft gegründet, die es sich zur Aufgabe macht, künstlerisch herzustellen, in denen das Leben des Alltags edelt und sinnfälligen Ausdruck findet. Es handelt sich nicht nur um ein erweitertes Bodenkauprogramm, wie der erste, sondern um eine laufende Filmbewegung, sondern um die Auflockerung des Teilprogramms durch Aktualitäten in wichtigstem Sinne. Es versteht sich, daß auf diesem Gebiete sehr viel geleistet werden könnte, was manchen Spielfilm in den Schatten stellt.

Die Galerie Wud hat soeben ihre Weihnachtsausstellung eröffnet. Es werden darin folgende Meisterwerke gezeigt: H. Balth, G. Schöndler, Fr. Hallmorden, War Roman, A. Spitzweg, J. Willroder; an jüngeren bildlichen und plastischen Malern sind vertreten: H. Goebel, H. Nagel, A. Dauterle, O. D. Dagemann, O. Hübner, A. Grimm, H. Eitel, B. Eimer, A. Vater-Fr. Duder, H. Mertel, Hans Feh, Otto Dittler und Theo Siegle. — Besuchzeiten täglich 10 bis 1 und 3 bis 7 Uhr, an den Sonntagen vor Weihnachten 11 bis 7 Uhr.

Hochschulnachrichten. Prof. Weizel (Karlsruhe) ist mit der Vertretung des durch die Emeritierung von Professor Willger freigebliebenen Ordinariats für theoretische Physik an der Universität Bonn beauftragt worden.

Pressbildz. Zu Am 2. Dezemb Prinzessin Victoria Buckingham Victoria (links)

Am Mitt d. 3. in N iische A Darenberke Regierunge

Ministerp am Freitag einem Staa mittag ist Blohm & det ein Em spricht Mi Kundgebun wird von Deutschl

An der J udenfe kommen. Gen in der weiteres ein

Die Wor lesten Nach 30 Mitschle Remmuni

Drei Japa Mittwoch m über dem P ministers. H ärtungzeuge von Endha Die atodem einem neuen ung zurück, teie Verfo

Die Wäd Bert, die Mittwoch ab abgereit, un quartier ihre teicht, beoht quater der

Dritte mu Intere Zei nen Virus Maßschreit Wohl erfah, eine neue Z Aufführung Orchester in in der dritten Kulturgemei Herausbede ment aberse Orchester in die Zeitlin, Instrumente die habe Bot tenbaues be mitzurufen, Reich und S. Der m ersten Taktier wählte son übig und Sog heraus, Wegro. Die durch diese gnommen to

20re P i Kriolo „Dan rium „Zeme „Edelste mel dem Wehrta nicht zur bo Mittel. Bei schte die der Gebel eicent Interpretatie Gefühl geleit detontelt de dem freilich e Zeit und P Rufft urbrä den und ei

Die Wäd Bert, die Mittwoch ab abgereit, un quartier ihre teicht, beoht quater der

Die Wäd Bert, die Mittwoch ab abgereit, un quartier ihre teicht, beoht quater der

Die Wäd Bert, die Mittwoch ab abgereit, un quartier ihre teicht, beoht quater der

nd zu hinter-
erbärmlichen
emokratischen
lung Deutsch-
türmische Zu-
General von
iner kolonial-
deutsche Volk
och zu reden
Wir können
fortschreiten,
ist die ganze
auf unsere
den wir nach
geprochenen

ieder vom
koloniale
ande längst
da während
sei.

dann in ein-
nd durch die
prücke in die
ingen den
eichen Ge-

e Wichtigkeit
igfeld deut-

ral von Epp;

ns die Hög-

ergergebnis

annung

im Atlantik

Dezember.

ität, wonach

„Hoo“

der vorüber-

n, wird hier

nach Wadel-

ger, während

der Westküste

der Rückkehr

werden eine

schiffe vor-

berlassen. —

Flottenbewe-

sfahrten im

ndig seien.

abgeführt

Dezember.

tte am Mitt-

nachdem ein

Flugzeuge bei

wird noch ein

Bei der 12

schiffst Genoa

schon am Mitt-

aus den

Flugzeug

bergen. Der

dem Flug-



Pressebildzentrale HB-Bildstock

Zum Tod der Prinzessin Victoria

Am 2. Dezember ist die 67jährige Schwester König Georgs, Prinzessin Victoria, auf ihrem Landsitz in der Grafschaft Buckingham gestorben. — Unser Bild zeigt Prinzessin Victoria (links) mit der verstorbenen Königin Alexandra im Jahre 1917.

In Kürze

Am Mittwoch wurde das am 20. November d. J. in Riga paragrafierte deutsch-lettische Abkommen über den gegenseitigen Warenverkehr von den Vertretern der beiden Regierungen unterzeichnet.

Ministerpräsident General Göring trifft am Freitag, den 6. Dezember, vormittags, zu einem Staatsbesuch in Hamburg ein. Am Vormittag ist eine Besichtigung der Werft von Blohm & Voß vorgesehen, nachmittags findet ein Empfang im Rathaus statt, am Abend spricht Ministerpräsident Göring bei einer Kundgebung in der Hansaatenhalle. Die Rede wird von 20 bis 21.15 Uhr auf den Deutschlandsender übertragen.

An der Pofener Universität ist es erneut zu jüdischen Kundgebungen gekommen. Infolgedessen wurden die Vorlesungen in der Medizinischen Fakultät bis auf weiteres eingestellt.

Die Warschauer Polizei verhaftete in der letzten Nacht nach zahlreichen Hausdurchsuchungen 30 Mitglieder der „Gewerkschaftszentrale“ der Kommunistischen Partei Polens.

Drei japanische Militärflugzeuge kreuzten am Mittwoch mittag längere Zeit niedrig fliegend über dem Velingert Quartier des Kriegsministers. Häufiges Erscheinen japanischer Militärflugzeuge wird auch aus Paldoon, der Division Endstation der Jungbair-Bahn gemeldet. Die atombombenführenden in Velingt wies in einem neuen Telegramm die japanische Behauptung zurück, daß eine auf Selbstständigkeit gerichtete Volksbewegung vorliege.

Die 23jährige Tochter des Regus, Prinzessin Bert, die Gattin des Regus Detsa, ist am Mittwochabend im Flugzeug an die Südküste abgereist, um nach abendlicher Sitzung im Hauptquartier ihres Gemahls zu bleiben. — Wie es heißt, beabsichtigt auch die Kaiserin ins Hauptquartier des Regus in Detsa zu reisen.

Drei Köpfer gestalten einen Erlebnisabend

Dritte musikalische Feierstunde der NS-Kulturgemeinde, Ortsverband Ludwigshafen

Unsere Zeit hat nach Ueberwindung des reinen Virusosentums wieder hart die zeitlichen Möglichkeiten und seinen Wirkungen älterer Kunst erfährt. Damit gab sie auch dem Gemalto eine neue Stellung und neue Möglichkeiten. Die Aufführung des Konzertes für Gemalto und Orchester in F-Dur, op. IV, 4 von G. F. Händel in der dritten musikalischen Feierstunde der NS-Kulturgemeinde Ludwigshafen konnte auch den Heranwachsenden von diesem unübertroffenen Instrument überzeugen. Zwar zeigte sich das kleine Orchester in der Begleitung teilweise müde, aber die Solistin, Marcelle Wächter, der ein Instrument der Firma Reupert, Nürnberg, das die hohe Vollendung des deutschen Instrumentenbaues beweist, zur Verfügung stand, wußte mitzureichen, und für das Wert einzunehmen. Reich und spielfreudig erklang der erste Satz. Der zweite langsame Satz drohte in den ersten Takten zu zerfallen, aber die Solistin wußte ihn wieder zusammenzubinden. Großartig und klar brachte sie den dritten langsamen Satz heraus, grandios folgte das abschließende Allegro. Die Zeitnabe der barocken Kunst ist auch diese Aufführung, die dankbar entgegenzunehmen wurde, wieder wertvoll.

Lore Fischer, Stuttgart, kam in dem Arioso „Dane sei Dir Herr“, aus dem Oratorium „Zemle“ von Händel und in der Arie „Schafe mein Liebster“, dem Wiegenlied aus dem Weihnachtsoratorium von J. S. Bach noch nicht zur vollen Entfaltung ihrer künstlerischen Mittel. Besonders dem Arioso von Händel fehlte die dem barocken Meister auch in seinem Gebet eigenartige doppelstimmige Wucht. Die Interpretation war hart von barockfremdem Gefühl geleitet. Verechtliger war diese Gefühlsbetontheit bei dem Wiegenlied von Bach, bei dem freilich ein gewisses Auseinandergehen von Text und Musik, das daraus beruht, daß die Kunst ursprünglich für andere Zwecke geschrieben und erst später diesem Text unterlegt

Blutiger Sowjetskandal in Kiew

Die Flucht der Nina Boschkudin / Sowjetkommissar Klimow wird erschossen

Moskau, 4. Dezember.

Die sowjetrussischen Blätter melden, daß der Sowjetkommissar für die Ukraine Klimow in Kiew wegen Hochverrats verhaftet und erschossen wurde. Hinter dieser Meldung verbirgt sich eine Liebestragödie mit politischem Hintergrund, deren Einzelheiten ein bezeichnendes Licht auf die Sowjetwirtschaft werfen. Die Begebenheiten um Klimows Ermordung sind völlig authentisch nach den Angaben der russischen Studentin Nina Boschkudin dargestellt.

Vor drei Jahren wurde als Kommissar für die Sowjetukraine der Genosse Klimow von Stalin persönlich eingesetzt. Er hatte einflussreiche Freunde, denen der noch junge Beamte seine schnelle Karriere verdankte. Er begab sich nach Kiew, führte schon nach kurzer Zeit ein wahres Schreckenregiment ein und überlieferte der GPU zahlreiche Opfer aus der Bevölkerung Kiews. Er organisierte einen weitreichenden Spionagedienst und versah es, sich durch seine draconischen Maßnahmen in Moskau bald beliebt zu machen. Weniger beliebt war er in Kiew, wo man seine Brutalität fürchtete. An seiner „politischen Zuverlässigkeit“ war nicht zu zweifeln, was er durch zahlreiche und häufig auch blutige „Reformen“ im sowjetrussischen Sinn bewies. Er leitete die Verhöre politisch Verdächtigter und wußte ihnen auf grausame Art Gefändnisse zu entlocken, spürte unaufhörlich allen Anzeichen konterrevolutionärer Umtriebe nach.

Zu Beginn dieses Jahres war es, daß in Kiew die 23jährige Studentin Nina Boschkudin auftauchte. Man kannte sie nicht, sie gab an, aus Leningrad zu stammen und in Kiew Studien machen zu wollen. Aber allmählich fiel die schöne Nina Klimows Spion auf.

Sie bewegte sich in einem Kreis nicht ganz einwandfreier Studenten, sie arbeitete Nächte lang, machte überraschende Reisen und ein besonders Eifriger hatte herausgebracht, daß sie die Tochter eines ehemaligen kaiserlich-russischen Offiziers war. Als Klimow diesbezüglich Bericht erstattet wurde, gab er im Oktober dieses Jahres den Auftrag, Nina Boschkudin zu verhaften. Dies geschah und sogleich berichtete der eifrige Sowjetkommissar nach Moskau, daß es ihm wieder einmal gelungen sei, daß Haupt einer antibolschewistischen Verschwörung unschädlich zu machen, und daß er persönlich die Untersuchung dieses Falles übernehmen werde.

Statt Verhör — Schäferstündchen

Als Nina Boschkudin das erstmalig von Klimow verhört wurde, wartete man vergebens auf die Schreckensschreie, die sonst bei derartigen Untersuchungen aus Klimows Zimmer laut wurden. Denn die Peitsche spielte bei seinen Verhören keine unwichtige Rolle. Im Gegenteil, als Nina Boschkudin in ihre Zelle zurücksgeführt wurde, sah man ein triumphales Lächeln auf ihrem schönen Gesicht. Was war geschehen? Hatte sich ihre Unschuld erwiesen? Im Gegenteil: Klimow hatte ein entsetzliches Geständnis zu hören bekommen. Nina war in der Tat die Hauptperson einer Verschwörung, die die Abtrennung der Ukraine von Sowjetrußland und dem bolschewistischen Regime bezweckte. Der Tatbestand war also gegeben, die Angaben Ninas genügten für ihr Todesurteil, und es war nur noch nötig, die Namen der Helfer zu ermitteln, die bei Klimows bekannten Zwangsmahnmahnen

sicher aus Nina herauszuholen waren. Aber — es geschah nichts. Wohl verhörte Klimow tagtäglich die schöne Nina, aber niemals wurde ein Protokoll aufgenommen, niemals war ein Zeuge bei diesem Verhör dabei. Stundenlang dauerten diese Unterredungen zwischen dem Sowjetkommissar und der Hochverräterin, die Gefangene war mitunter so schwach, daß Kognak geholt werden mußte, und schließlich konnte es allmählich durchdringen: Klimow, der Unerbittliche, hatte sich in die schöne Nina Boschkudin verliebt, der Gewalttätige, der ihr Todesurteil in der Hand hatte, flehte um einen Kuß von ihren roten Lippen!

Sechs Wochen war Nina in Haft und noch war die Sache nicht fortgeschritten, so daß eine Anfrage aus Moskau eintraf. Nach Klimows Aussagen weigerte sich Nina handhaft, ihre Mitverschöwenen anzugeben, trotz aller ergriffenen Maßnahmen. Die Wirklichkeit war aber so, daß die „Verhöre“ allmählich zu feuchtfröhlichen Schäferstündchen wurden, und die kleine Nina nütze ihre Schönheit nach Kräften aus, um ihren Kopf aus der Schlinge zu ziehen. Es gelang ihr auch wahrhaftig, allerdings mußte das der verliebte Sowjetkommissar mit seinem Leben bezahlen.

Die Hochverräterin entflieht

An einem Novembertag des Jahres 1935 war Nina Boschkudin verschunden. Ihre Zelle war leer, als man sie zum Verhör holen wollte. Niemand wußte, wohin sie geflohen sein konnte, aber jeder wußte, daß das nur mit fremder Hilfe geschehen sein konnte. Am nächsten Tag verhafteten zwei Beamte der GPU den Sowjetkommissar Klimow, der angab, sich das Verschwinden der Hochverräterin erklären zu können. Aber die wahre Sachlage kam schnell ans Licht. Zu viel hatten die Klimow untergeordneten Beamten gesehen und es fiel den Leuten der GPU nicht schwer, festzustellen, daß Klimow nicht nur die Untersuchung äußerst nachlässig geführt, sondern seine schöne Gefangene auch eigenhändig befreit hat, sie mit einem falschen Paß verschabte und ihr die Flucht über die polnische Grenze ermöglichte.

So schnell der Sowjetkommissar aufgestiegen war, so schnell fiel er. Trotz aller einflussreichen Freunde machte die GPU kurzen Prozeß mit ihm. Vor wenigen Tagen fand die Verhandlung statt, die genau zehn Minuten dauerte. Er wurde zum Tode verurteilt wegen Hochverrats und noch am selben Tag in Kiew

Zum Heidelberger Raubmord

Eine Verhaftung in Karlsruhe / Polizei auf neuer Fährte

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanners“)

Karlsruhe, 5. Dezember.

Wie wir vom Landesstriminalpolizeiamt Karlsruhe, das die Ermittlungen in der Heidelberger Raubmord-Angelegenheit leitet, erfahren, wird im weiten Umkreis Heidelbergs mit größtem Eifer insbesondere nach dem Mann gesucht, der von einem 10jährigen Schüler gesehen wurde, als er das Nordhaus in der Linsendstraße in der fraglichen Zeit verließ. Auf Grund dieser Nachforschungen wurde in einer Karlsruher Herberge ein 23jähriger Mann verhaftet, auf den die Beschreibung des Jungen paßt.

Es handelt sich um einen Wanderburschen aus Oberschlesien, der noch durch weitere Umstände belastet erscheint. So wurde festgestellt, daß er sich am Nordtag in Heidelberg aufhielt. Er konnte zwar sein Alibi bis Montag nachmittags 1/4 Uhr nachweisen, nicht aber für die Zeit, in der der Mord geschah. Sehr belastend ist auch, daß Hemd und Kleider Blutspürer aufweisen. Die Behauptung, daß diese von Rasenbluten herrühren, ist wenig glaubhaft. Die gerichtsarztliche Untersuchung ist in dieser Richtung noch in Gang.

Selbstverständlich werden von der Kriminalpolizei alle anderen vorhandenen Spuren mit größter Energie verfolgt; über das Ergebnis läßt sich jedoch im Interesse der Untersuchung noch nichts weiteres mitteilen. Die Polizei ist nach wie vor für jeden weiteren Hinweis, der zur Aufklärung des scheußlichen Verbrechens führen könnte, dankbar. Besonderen Wert wird auf Mitteilungen über verdächtige Personen, insbesondere über eventuelle Blutspürer an den Kleidern, gelegt, da der Täter sich sicherlich mit Blut bespritzt haben muß.

Der weiteren Nachforschung bedürfen auch die Angaben des in Karlsruhe Verhafteten, wonach er am Dienstag von Heidelberg zu Fuß nach Wiesloch gewandert sei, von dort bis Bruchsal von einem Personentransportwagen mitgenommen, und von Bruchsal nach Karlsruhe mit der Bahn gefahren sei. Autofahrer, die einen Wanderer auf der Straße Wiesloch — Bruchsal in der angegebenen Zeit mitgenommen haben, werden gebeten, sich bei der nächsten Polizeistelle zu melden.

Uhren & Schmuck von J. LOTTERHOS P 1, 5 Ecke

erschossen. Den letzten Wunsch, auf seinem Todesgang ein Bild der schönen Nina bei sich tragen zu dürfen, hat man ihm verweigert. Eine kurze Meldung verständigte die Bürger von Kiew von der vollzogenen Exekution. Der Studentin Nina Boschkudin gelang es, über die polnische Grenze zu entkommen und ihre Abenteuer mit dem verliebten Sowjetkommissar zu erzählen. So sind die Hintergründe einer politischen Liebestragödie bekannt geworden, die die Sowjetblätter mit einer lakonischen Meldung abtun wollten.

dieses Lied und die „Allmacht“ von Franz Schubert ansprechend, mit guter Einfühlung.

Seinen Abschluß fand das Konzert mit der 3. Leonorenovertüre von L. v. Beethoven. Generalmusikdirektor Voche unterfing an einzelnen Stellen das lyrische Element stark, trotzdem machte das Werk unter seiner Leitung einen geschlossenen Eindruck von stark dramatischer Wirkung.

So vielseitig das Programm der Feierstunde auf den ersten Blick erscheint, alle aufgeführten Werke waren von gleich feierlichem Grundcharakter getragen, und so war der Gesamteindruck ein durchaus einheitlicher. B.

Wie wir den Film sehen

PALAST- und GLORIA-THEATER:

„Wenn die Muff nicht wär“

Der Roman der „Kraft-Film“ von Ernst von Wolzogen gab den Stoff zu diesem Film. Das bedeutet, daß hier immerhin ein gefundener Humor herrscht. Die Handlung ist nicht übermäßig belanglos, aber regiertetnisch auf aufgebaut. Das Kostüm des späten 19. Jahrhunderts wirkt natürlich immer. Der eigentliche Träger des Filmes ist Paul Hörbiger, der in der Kunst ebenso große wie im Alltag trostliche Pianist war, der heilige Florian, der nach Listis Wort von seinem Heiligen vor allem die Einsalt hat. Seine Gegenpielerinnen sind Karin Hardy, das sterblich in ihren „reizenden“ Klavierlehrer verliebte, eigenartige Konsulstochterlein, und Sobile Schmitz als „ungarischer Russtiesel“. Ida Büß, die „unverwundliche“ Frau Konjul und Willi Schäffers, deren Mann, haben reichlichen Anteil am Humor. Hubert von Meyrind verläßt seinen Typ und spielt einen aufgeblassenen, musikalischen Hochstapler mit einem unaussprechlichen, aber abligen Namen, der Mutter Konjul so sehr imponiert. Urkomisch wie er „größer als Wagner“ wird. Beachtenswert ist Eudis Kain er als Franz Listis. Die vielen Klavierföli, die diesen Film sehr be-

reichern, spielt Prof. Fr. Wächter meisterhaft. B.

CAPITOL: „Manengelübde“

Wenn wir die Ankündigung eines militärischen Lustspiels sehen, sind wir leicht mißtrauisch. Man hat dem deutschen Filmpublikum in einer alljährlich überwindenen Zeit massenhaft Militärgrotesken vorgesetzt, die das Soldatentum in geschäftig verzerrter Karikatur geizten und verachtlich machten. Nun wird ein ausländisches Militärlustspiel geboten, der polnische Film „Manengelübde“. Es sei gleich gesagt, daß hier, wenn auch die geschäftige Darstellung fehlt, doch die genügend bekannnten Typen, der did-prolog, vertretelte Wachtmeister und der dummpfiffige Offiziersbursche nicht fehlen. Doch fehlen fast ausnahmslos die groben Geschmackslosigkeiten, die unseren Militärschwanz von anno „Es war einmal“ auszeichneten. Das „Gelübde“ der Offiziere, nicht betreten zu wollen, nimmt keiner tragisch. Die Handlung, die auf einem autastellen Kriegserebnis polnischer Legionäre beruht, das allerdings ganz den wertwüridigen Eindruck erweckt, als ob die Befreiung Polens deren alleinige Angelegenheit sei und die Legionäre als Offiziere beim gleichen Manenregiment wieder zusammenkommen läßt, ist wenig aufregend und nicht ohne einen Schuß slawischer Sentimentalität. Es ist wesentlich ein Film um den polnischen Kavalleristen. Was an lähnen Reiterstücken, Kavallerierezerzieren und schneidigen Reiterattaden gezeigt wird, zeigt dem Publikum den hohen Stand polnischer Reiterei und ist tatsächlich erheitlich. Die Leistung der in Deutschland noch unbekanntem Schauspielers ist ausnahmslos hervorragend. Wenig gealückt ist, wie bei allen slawischen Filmen, die Synchronisierung. B.

Der eine fragt: was kommt danach?
Der andre fragt nur: ist es recht?
Und also unterscheidet sich
Der Freie vom dem Anecht!

Theodor Storm,

Zum 100. Jahrestag der ersten deutschen Eisenbahn

Ihre Bedeutung für die Landwirtschaft in Vergangenheit und Zukunft / Das größte Eisenbahnunternehmen der Welt

Wenn am 7. Dezember in der Stadt der Reichsparteitag mit einem feierlichen Staatsakt des Tages gedacht wird, an dem vor 100 Jahren die erste deutsche Eisenbahn zwischen Nürnberg und Fürth dem Verkehr übergeben wurde, wird das ganze deutsche Volk regen Anteil nehmen. Gilt es doch, den Geburtstag der deutschen Eisenbahnen zu feiern, die heute als Deutsche Reichsbahn das größte Eisenbahnunternehmen der Welt und das größte Wirtschaftsunternehmen in Deutschland darstellen.

Dienst am Bauern

Gerade der deutsche Bauer hat ganz besonderen Anlaß, dieses Anfangs des deutschen Eisenbahnwesens zu gedenken, denn für das flache Land ist die durch die Anlage der Schienenwege herbeigeführte Erschließung von noch grundlegendere Bedeutung gewesen als für die Städte, zwischen denen auch vorher schon engere Verkehrsbeziehungen bestanden hatten. Diese wurden zwar durch die Eisenbahnen wesentlich erleichtert und beschleunigt; dies war aber nicht von so ausschlaggebender Bedeutung wie die Tatsache, daß durch den Schienenweg nunmehr auch für die abseits von großen Wasserstraßen gelegenen Gebiete Transportmöglichkeiten für geringwertige Massengüter entstanden.

Erst durch die Eisenbahnen wurden in großem Maße Verwertung landwirtschaftlicher Erzeugnisse über weite Entfernungen ermöglicht und damit die Voraussetzung für eine intensive Landwirtschaft geschaffen.

So ist gewissermaßen das Gesicht der landwirtschaftlichen Entwicklung im 19. Jahrhundert vom Schienenweg bestimmt worden. Das gilt um so mehr, als die Gütertarifpolitik der deutschen Eisenbahnen in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts wenigstens für einzelne Erzeugnisse in den Dienst der landwirtschaftlichen Schutzpolitik gestellt wurde. Dies konnte dadurch geschehen, daß im deutschen Eisenbahnwesen von Anfang an die staatliche Initiative vorherrschend war. Da die natürlichen Notwendigkeiten eines gesunden Eisenbahnwesens von vornherein mit der Kleinrenterei nicht in Einklang zu bringen waren, wurde die Eisenbahnpolitik zu einem wichtigen Faktor der deutschen Einigung.

Vorkämpfer des geeinten Deutschland

So wurden die ersten Verfechter einer deutschen Eisenbahnpolitik gleichzeitig Vorkämpfer eines geeinten Deutschland. Am Anfang stehen hier Friedrich List, Friedrich Harkort und Josef von Baader. Aber auch in Bismarcks Werk spielte die Eisenbahn eine gewichtige Rolle. Wenn es ihm auch nicht gelang, schon damals die Uebertragung der Eisenbahnen auf das Reich durchzusetzen, so konnte er doch den Grundgedanken des Staatsbahnsystems gegenüber dem Privatbahndiktum und die Aussicht des Reiches über alle Eisenbahnen sichern. Infolgedessen wurden in Deutschland planmäßig auch die wirtschaftlich ärmeren Gebiete, also Gebiete, die nur von der Land- und Forstwirtschaft leben müssen, in das Hauptbahnnetz einbezogen, während in manchen Ländern von den privaten Eisenbahngesellschaften aus einseitiger privatwirtschaftlicher Einstellung heraus nur die sogenannten guten Linien gebaut wurden.

Gemeinwirtschaftliche Grundzüge

Von dem großen Verständnis, das die Eisenbahnpolitische Führung in Deutschland den Erfordernissen des flachen Landes entgegenbrachte, zeugen u. a. die zahlreichen Neben- und Kleinbahnen. Auch diese wurden gebaut und in Fahrplan und Tarif möglichst pfeiflich behandelt, obwohl häufig von vornherein feststand, daß die betreffenden Bahnen nicht nur keine Ueberschüsse abwerfen, sondern häufig noch nicht einmal die Betriebskosten decken würden. So ist die Eisenbahnpolitik geradezu zu einem Ausgangspunkt gemeinwirtschaftlicher Wirtschaftsgrundzüge geworden, wie sie heute im nationalsozialistischen Deutschland ganz allgemein zur Richtschnur geworden sind.

Am Anfang neuer Entwicklungen

Die Eisenbahn war aber nicht nur Ausgangspunkt der wirtschaftlichen und politischen Einigung, sie hat auch dazu beigetragen, geographische Trennungslinien zu überwinden. Hier ist

zunächst an die Gebirgsschwelle zu denken, die von Nordwesten nach Südosten über Teutoburger Wald, Egge, Meißner, Thüringer-, Francken- und Böhmerwald verläuft, während die andere zunächst durch die Elbe bestimmt war. Auch wenn heute durch die Motorisierung und ganz besonders durch die vom Führer geschaffenen Autobahnen eine neue Rolle in die Verkehrsrolle gebracht worden ist, die auch im Gesicht der Landschaft zum Ausdruck kommen muß, so hat doch der Schienenweg auch in Zukunft das Rückgrat des deutschen Verkehrsnetzes. Er hat gerade für die Bauernpolitik größte Bedeutung, weil er, abgesehen vom Wasserweg, der ja lange nicht so verzweigt sein kann, die billigste Beförderungsmöglichkeit für

landwirtschaftliche Erzeugnisse und Bedarfsstoffe, die ja zumeist Massengüter sind, darstellt. Durch die bei der Zusammenarbeit zwischen Schiene und Auto geschaffenen Möglichkeiten sind durch die geeignete Organisation des Zubringerverkehrs, wesentliche Erleichterungen für die bessere und schnellere Beförderung hochwertiger und oftmals leicht verderblicher Erzeugnisse der Landwirtschaft geschaffen worden. Auf diesem Gebiet wird sicherlich in Zukunft noch mancherlei zu leisten sein. Damit steht der 100jährige Geburtstag der deutschen Eisenbahn im Ausgangspunkt einer neuen Entwicklung, die gerade auch für das flache Land und die engere Verbindung zwischen Stadt und Land größte Bedeutung erlangen kann. K. H.



Anst. Taubert-Neumann Aus der Weihnachtschau am Funkturm in Berlin HB-Bildstock
Drei Schwarzwälderinnen, eine Spinnerin, eine Trachtenstickerin und eine Stroblöcherin, in ihren malerischen Trachten arbeiten in der Schwarzwälder Arbeitstube. Den ganzen Tag über folgen Tausende von Besuchern der Arbeit ihrer geschickten Hände mit lebhaftem Interesse.

Ministerpräsident Röhrer in Bruchsal

Sein Thema: Die Volkskraft der Deutschen schafft gewaltige Werte

Bruchsal, 5. Dez. Im überfüllten Bürgerhofsalle sprach am Dienstagabend Ministerpräsident Walter Röhrer, der Ehrenbürger unserer Stadt, in packenden Ausführungen, die von zahlreichen Beispielen und bildlichen Vergleichen belegt waren, verbreitete sich der Redner über die Aufgaben, die die nationalsozialistische Staatsführung als Organisation der gesamten Volkskraft in den drei Jahren ihrer Tätigkeit in Angriff genommen und zu einem großen Teil schon durchgeführt hat. Das nationalsozialistische Regime wolle nicht auf der Spitze der Diktatur regieren, sondern getragen sein von der Hingabe und Liebe des ganzen deutschen Volkes.

Der Ministerpräsident befahte sich dann mit den Ammenmärchen von der Religionslosigkeit der Bewegung. Er verwies dabei auf das Programm der Partei, das die Zielung zur Religion klar und deutlich aufzeige. Der Nationalsozialismus habe gar keinen Grund zu irgendeinem Streit, wenn sich die Kirchen ausschließlich auf der Ebene bewegen, die ihnen zusteht. Mit aller Deutlichkeit stellte der Redner unter starkem Beifall fest, daß es niemals wieder von dieser Seite eine Einmischung oder ein Hereinbrechen in die deutsche Politik geben dürfe. Man müsse froh sein, daß in Deutschland nur noch deutsche, d. h. nationalsozialistische Politik gemacht wird. Jene Niesmacher, die aus den Sorgen unserer Zeit Kapital schlagen wollen,

mögen sich an den heroischen Schicksalskampf erinnern, den die deutsche Nation seit ihrem Bestehen zu führen hatte und für den zu allen Zeiten das beste Blut geflossen sei. Wichtiger als eine vorübergehende Butter-, Fett- oder Fleischknappheit sei uns auch heute die Freiheit der Nation. Das deutsche Volk werde auch diesen Winter gut überleben und sich von niemanden an Opferwilligkeit übertreffen lassen.

Der Redner geistelte die unverantwortliche verbrecherische Wirtschaftspolitik von 1918-1933 und stellte demgegenüber fest, daß der Nationalsozialismus geradezu aus dem Nichts heraus die Schlacht gegen die Arbeitslosigkeit geschlagen, und daß aus der eigenen Kraft des deutschen Volkes heraus gewaltige Werte geschaffen und in Angriff genommen wurden. In Baden sei es gelungen, ein Defizit der Systemzeit von 16 Millionen in knapp drei Jahren auszugleichen und die Finanzen in Ordnung zu bringen. Der nationalsozialistische Staat werde über alle Schwierigkeiten hinwegkommen und vor niemandem kapitulieren. Der Nationalsozialismus habe Deutschland die Achtung des Auslandes erworben. Das Kap- und Klaus-Spiel, bei dem Deutschland stets die Rolle der Maus spielte, sei für immer beseitigt. Der Führer habe immer mit einer unfaßbaren Genialität zur rechten Zeit seine großen Entschlüsse gefaßt und sich als der größte Friedenspolitiker erwiesen. Die Ausführungen des Ministerpräsidenten lösten begeisterten Beifall aus.

Statistik der Verkehrsunfälle

40 Todesopfer des Straßenverkehrs in Baden allein im Monat Oktober

Die Zahl der Straßenverkehrsunfälle erreichte im Monat Oktober wiederum fast die Höhe des Vormonats. Während damals 909 Unfälle gemeldet wurden, sind es dieses Mal 869. Aber während im Monat September „nur“ 25 Tote durch Verkehrsunfälle zu beklagen waren, überstieg im Monat Oktober der Straßenverkehr 40 Tote, darunter zwei Kinder. 32 dieser Toten waren männlichen Geschlechts. Die Zahl der verletzten Personen ist etwas zurückgegangen, und zwar von 734 auf 584. Hierunter beklagen sich neun Kinder unter 14 Jahren. Auch unter den Verletzten überwiegen die Männer (455).

579 Unfälle waren Zufammenstöße zwischen Kraftwagen, während 290 Unfälle anderer Art waren. Beteiligt waren an den Unfällen: 500 Personenkraftwagen, 274 Krafträder (darunter 71 Kleinkraftäder), 210 Kleber, und Volkswagen (darunter 90 mit Anhängern) und 45 sonstige Kraftfahrzeuge (Aquadmaschinen, Kraftomnibusse, Kraftschlepper), dann 200 Fahrräder, 65 bespannte Fuhrwerke, 36 Schienenfahrzeuge der Straßenbahn und 6 fahrbare Eisenbahn, weiterhin 24 andere Fahrzeuge, 119 Fußgänger, 12 Tiere. Drei Viertel aller Unfälle (653) ereigneten sich innerhalb geschlossenen Ortschaften und nur 216 außerhalb. 16 Unfälle ereigneten an Bahnübergängen, von denen vier ohne Schranke und Warnlicht waren.

Die Ursache der Unfälle lag in 693 Fällen beim Kraftfahrzeug oder dessen Fahrer, und zwar wurde als Ursache angegeben: in 160 Fällen Nichtbeachten des Vorfahrtsrechtes anderer, in 128 übermäßige Geschwindigkeit, in 86 falsches Ueberholen, in 64 Nichtplatzmachen beim Ausweichen oder Ueberholwerden, in 59 falsches Einbiegen usw. An 40 (!) Fällen lag Trunkenheit des Führers vor. In 122 Fällen war die Ursache des Unfalles beim Radfahrer oder Radfahrer zu suchen, in 70 Fällen beim Fußgänger, in 30 Fällen bei einem anderen Kraftwagen oder dessen Fahrer. An 114 Fällen wurden andere Ursachen festgestellt, so in 41 Fällen Glätte oder Schlupfhaftigkeit der Fahrbahn, in 12 nicht oder zu spät geschlossene Bahnschranke, in 5 Nebel usw.

Die meisten Unfälle ereigneten sich wieder in den größeren Städten, und zwar in der Stadt Mannheim in 111, in Karlsruhe 77, in Freiburg 73, in Pforzheim 53 usw. Auch diesmal blieb kein Amtsbezirk ohne Verkehrsunfall, wenn auch im Amtsbezirk Wehrloch nur einer erfolgte und in Ennen Wilsdorf, Ueberlingen und Weisheim nur je 3 vorfielen.

21 Kraftfahrzeugführern mußten die Führerscheine entzogen und die Erlaubnis zum Fahren von Kraftfahrzeugen untersagt werden.

Verbreiteter Schwarzwald

Mannheim, 5. Dez. (Fig. Mel.) Im Schwarzwald hat nun der Winter seinen Einzug gehalten. Wie wir schon berichten konnten, sind aus den verschiedensten Gegenden harte Schneefälle zu melden. Die Zeit für den Skifahrer ist angebrochen. Am meisten Schnee hat natürlich der Reibberg mit 45 Zentimetern abbekommen. Beifall vorangehoben hat der Schauinsland 15 Zentimeter zu melden, der Blauen 10, im Gebirgsinnern die Talschaft von St. Blasien 22 Zentimeter, im Norden Freudenstadt 15 Zentimeter, die Höhen im Mittelschwarzwald und in der Hornisgrünbe, deren Höheorte anscheinend vom Reuschnee überrascht wurden und noch keine Meldung abgeben, ist mit entsprechenden Berichten zu rechnen. Nebenfalls ist vom Döbel bis zum Reibberg der Schwarzwald einwachen mit einer Schneehöhe bis auf etwa 650 Metern herunter.

Geldfahnte gekloht

Heidelberg, 5. Dez. Wie jetzt erst bekannt wird, wurde am 24. November aus einer diesigen Wohnung eine eiserne schwarze Geldfahnte mit 260 Mark Inhalt entwendet, außerdem ein Scheck der Badischen Beamtenbank über 20 Mark.

Kindesleiche gefunden

Heidelberg, 5. Dez. Wie der Polizeibericht meldet, wurde vor einigen Tagen aus dem Redar eine unbekleidete Kindesleiche männlichen Geschlechts gelandet, die etwa acht Tage im Wasser gelegen haben mag. Das Kind wurde vermutlich im achten Monat geboren und hat nach der Geburt nur kurze Zeit gelebt.

Frei von Arbeitslosen

Oberheim (bei Bruchsal), 5. Dez. Durch die Straßenverlängerung vom Elektrizitätsbrunnen nach dem Schindberg kommen sämtliche Arbeitslose unserer Gemeinde in Arbeit und Brot, dazu noch 25 erwerbslose Leute von Destringen.

Ein Bildhauer im Mühlkanal

Offenburg, 5. Dez. Am Mittwochvormittag wurde die Leiche des bekannten, 59 Jahre alten Bildhauers Fischer aus dem Mühlkanal gezogen.

Der letzte Ueberlebende des „Zeppelin-Rittes“

Obnet (bei Freiburg), 5. Dez. Baron von Ganting, der letzte Ueberlebende des berühmten „Zeppelin-Rittes“ feierte in geistiger und körperlicher Frische dieser Tage seinen 88. Geburtstag.

Pfalz

Zu dreien auf einem Krastrad

Oberwörzbad, 5. Dez. Ein schlimmes Ende nahm eine Motorradfahrt, die drei junge Männer von hier unternahmen. Um 12 Uhr nachts befuhrn diese drei Personen auf einem Motorrad die Straße Niederröhrbach-Oberwörzbad. Der Lenker scheint die nach Oberwörzbad abweigende Straße inlöse des Nebels nicht rechtzeitig bemerkt zu haben. Er rief dann aber die Maschine noch rasch herum, um einbiegen zu können. Das gelang aber nicht. Das Motorrad kam ins Tadelwern und stürzte in den Straßengraben. Dabei wurden die drei Personen schwer verletzt, die Maschine total zertrümmert. Von St. Ingbert aus mußte Hilfe gerufen werden.

Nach zwei Jahren gefaßt

Birmasens, 5. Dez. Am ganzen vorkriegenen und im laufenden Jahr wurde ein bestimmter, am Stadtrand in der Nähe des Güterbahnhofes befindlicher Feuerwehler immer wieder einmischlicher und die Feuerwehler alarmiert, die in einer Reihe von Fällen auch tatsächlich ausrückte. Jedesmal mußte die Einsatzfirma gemacht werden, daß Wurschen einen solchen Alarm ausgelöst hatten. Alle Bemühungen, dem verbrecherischen Treiben dieser seltsamen Sorte von Menschen auf die Spur zu kommen, blieben zwei volle Jahre vergeblich. Jetzt endlich gelang es, die Täter ausfindig zu machen. Es handelt sich um die hier wohnhaften Karl Jakob und Albert Bähler, beides jüngere Wurschen, denen ihre Streiche wohl teuer zu stehen kommen werden.

Seffen

Vom Zug überfahren

Darmstadt, 5. Dez. In der Nähe der Stadtkirche zwischen Darmstadt und Briesbach der Bahnstrecke nach Mainz wurde der verheiratete Kottienarbeiter Wilhelm König aus Griesheim bei Darmstadt von einem Zug überfahren und so schwer verletzt, daß er bald darauf starb. Ein zweiter Arbeiter wurde ebenfalls schwer verletzt und lag in das Stadtkrankenhaus nach Darmstadt. König wich einem in Richtung Darmstadt kommenden Zug aus und wurde von einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Zug den er wohl nicht rechtzeitig bemerkte, erfaßt.

Es wird

Der erste Winter unter der neuen Regierung seit einigen Tagen. Die Verhältnisse sind kühl und die Einläufe wieder nach Süden. Die einzelnen trübselig, weil jünger durch man sich in zu wundern. Die ersten hier. Denn es gab keine. Die von den Mengen abgehandelt. Auf dem Weg. Ohne daß man vermischen. So gar einen. Die letzten. Bei den. Größer als bei in härterem. Waren. Traut. Einzel. Die Nähe der. Den Nutzen erlebten. Waren.

Wer fährt

Es ist ja kein Winter. Und daß teils. Verkauf eingelöst. Aber in der. Aufnahme machen. Febrer. Die Nähe der. Den Nutzen erlebten. Waren.

Die Sitte

zu beschreiben. Der mit erster. Berichten und. In beispielweise. Geboren, daß. Seinen. Worten können. Schulraum. Bewundern. Die Freude bereiten.

Die W

Mit Kleinfest. nachfolgende. Jetzt wird auch.

Soeben

Abrechnung und Umge. Die in wurde.

Zu

den die Baden. im Laufe des. dem Neßplatz. Das heißt die. Die Verkauf. nicht mehr lang. bunten Baden. der Baum-War. durch die kleine. men, die sich be. ditionsgemäß.

Die F

Unvorsichtiger. Mittwoch fuhr. Personenkraftwagen. anderen. Fahrtenge. Bestrafter. mer ein. Personenkraftwagen. Fahrzeug wurde. der Führer. men.

Der

bemeist demon. gemeinschaft. getragen.

Es wird winterlich . . .

Der erste Hauptmarkt im Dezember fand ganz unter dem Einfluß der kalten Luft, die seit einigen Tagen der Bitterung ein winterliches Gepräge gibt. Die Marktstrassen bekamen kalte Fröhe und die Hausfrauen bereiten sich, ihre Einkäufe zu tätigen, um möglichst rasch wieder nach Hause zu kommen.

Auf dem Gemüsemarkt spielten Schwarzwurzeln und Rosenkohl eine besondere Rolle, ohne daß man die übrigen Gemüsearten zu vernachlässigen brauchte. An einem Stand sah man sogar einen Korb mit Semmelplätzchen, die wohl die letzten Plätze des Jahres gewesen sein dürften.

Bei den Kesseln war die Anfuhr wieder größer als beim letzten Hauptmarkt, wie auch in härterem Umjange Südrüchte anaeiliefert waren. Trauben gab es nur noch ganz vereinzelt.

Die Nähe des Nikolaustages konnte man an den Hutten erkennen, die an einigen Ständen zu haben waren.

Wer fährt zur Winter-Olympiade?

Es ist ja kein Geheimnis, daß die Karten zur Winter-Olympiade schon stark vergriffen sind und daß teilweise offiziell schon der Kartenerwerb eingestellt wurde. Wir Mannheimer sind aber in der glücklichen Lage, wieder eine Ausnahme machen zu können, denn es ist dem Verkehrsverein durch seine guten Beziehungen möglich, noch Karten zu beschaffen, die es im allgemeinen nicht mehr gibt, so daß gegenwärtig fast noch alle Wünsche befriedigt werden können.

Schüler stellen aus

Die Sitte, ärmere Kinder mit Spielzeugen zu beschenken, wird auch in diesem Jahre wieder mit erstklassigem Eifer gepflegt. Das herrichten und Aufstellen der Geschenke haben beispielweise in der L-Schule schon soweit geübt, daß die Schüler mit einer geschlossenen Spielzeugausstellung auftreten können. In dem festlich ausgeschmückten Schulsaal lassen sich eine Menge Spielzeuge bewundern, die den Beschenken sicher viel Freude bereiten werden.

Die Weihnachtmesse kommt

Mit Riesenschritten nähert die frohen Weihnachtstage. Alle Anzeichen weisen darauf hin, jetzt wird auch bereits in der Redarstadt drü-

Soeben erschien in neuer Auflage das Adreßbuch der Stadt Schwezingen und Umgebung 1935/1936. Preis rebunden Reichsmark 6.- Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt durch den Verlag Dredecel Winter, Heidelberg, Luthertstraße 55. Die im Vorverkauf bestellten Exemplare werden den Bestellern sofort zugestellt.

ben die Badenstadt wieder aufgebaut. Nachdem im Laufe des Mittwochs die ersten Wagen auf dem Reichsplatz aufgestellt genommen hatten, sind jetzt die Männer schon eifrig am Werke, die Verkaufsbuden aufzuschlagen. Es wird nicht mehr lange dauern, dann wird sich zu der bunten Badenerseite noch auf der anderen Seite der Baum-Markt gesellen, wird der Passant durch die kleine Weihnachtswelt hummeln können, die sich bei jedem Mannheimer schon traditionsgemäß besonderer Beliebtheit erfreut.

Die Polizei meldet

Unvorsichtiger Fahrer: In der Nacht zum Mittwoch fuhr auf der Redarauerstraße ein Personenkraftwagen gegen einen dort aufgestellten anderen Personenkraftwagen, wobei beide Fahrzeuge beschädigt wurden. Betrunkener Autofahrer: Obwohl er stark unter Alkoholeinwirkung stand, fuhr am Mittwochmorgen ein Kraftwagenführer mit einem Personenkraftwagen durch die Altstadt. Das Fahrzeug wurde sichergestellt und dem Fahrer der Führerschein zwecks Entziehung abgenommen.

Verkehrskontrolle. Bei zu verschiedenen Zeiten vorgenommenen Verkehrskontrollen wurden 41 Radfahrer und 22 Kraftwagenführer gebührenschriftlich verwahrt bzw. angezeigt. Am 31. Fahrer wurden Vorjahrtscheine ausgetauscht. Wegen verschiedener technischer Mängel wurde ein Kraftwagen sichergestellt. Gefunden wurde: Am 30. November beim Hofgarten ein Ledermantel. Der Eigentümer wolle sich bei der Kriminalpolizei, Zimmer 78, melden.

Der Einfopf-Sonntag

beweist demonstrativ, wie weit die Volksgemeinschaft in unserem Vaterland Früchte getragen.

Mannheimer Hafenverkehr im November

Weniger stillgelegte Schiffe als im Vormonat / Rückgang des Gesamtumschlages

Der Wasserstand des Rheins und der des Neckars, der am 3. November mit 623 Zentimeter bzw. 606 Zentimeter den Monatshöchststand erreichte, ging in der Folge in stetigem Abgleiten auf 267 bzw. 262 Zentimeter am Monatsende zurück. Die Abblatete der Oberrheinfahrzeuge erforderte daher in der zweiten Monatshälfte eine entsprechende Einschränkung und so mußten vielfach Leichterungen an diesen Fahrzeugen vorgenommen werden. Die Anzahl der stillgelegten Schiffe hat sich gegenüber dem Vormonat verringert und betrug am Monatsende vier mit einer Ladekapazität von 2082 Tonnen.

Der Gesamtumschlag betrug im Berichtmonat 445 932 Tonnen (im Vorjahr 393 530 Tonnen) gegenüber dem Vormonat 27 301 Tonnen weniger.

Rheinverkehr. Ankunft: Fahrzeuge mit eigener Triebkraft 337; Schleppfähne 706 mit 364 555 Tonnen. — Abgang: Fahrzeuge mit

eigener Triebkraft 375; Schleppfähne 734 mit 60 290 Tonnen.

Redarverkehr. Ankunft: Fahrzeuge mit eigener Triebkraft 12; Schleppfähne 60 mit 13 782 Tonnen. — Abgang: Fahrzeuge mit eigener Triebkraft 13; Schleppfähne 64 mit 7365 Tonnen.

Auf den Handelsdampfern entfallen: Ankunft 189 465 Tonnen, Abgang 56 477 Tonnen.

Auf den Industriedampfern entfallen: Ankunft 72 417 Tonnen, Abgang 7443 Tonnen.

Auf den Rheinaudampfern entfallen: Ankunft 116 455 Tonnen, Abgang 3675 Tonnen.

Der in obigen Zahlen enthaltene Umschlag von Hauptschiff zu Hauptschiff beträgt auf dem Rhein 27 957 Tonnen; auf dem Neckar 19 901 Tonnen.

An Güterwagen wurden während des Berichtmonats gestellt: im Handelshafen 11 661 10-Tonnen-Wagen; im Industriedampfen 9100 10-Tonnen-Wagen; im Rheinaudampfen 11 734 10-Tonnen-Wagen.

Treue Hausangestellte werden geehrt

Eine Feier des „Vereins zur Ehrung treuer Hausangestellter“

Der „Verein zur Ehrung treuer Hausangestellter“ hat es sich bekanntlich seit Jahren zur besonderen Aufgabe gemacht, die Hausangestellten, die mit Gewissenhaftigkeit und Ausdauer ihre Pflicht erfüllen, zu ehren. Gerade die Volksgenossen, die gewissermaßen im Stillen für das Wohl der anderen wirken und voll und ganz im Dienste aufgehen, sollen bei dieser Gelegenheit in den Vordergrund gestellt werden und verdiente Anerkennung finden. Wir bringen anschließend die Namen der Hausangestellten, die Jahre hindurch treu ihre Arbeit erfüllen und eine Ehrengabe in Empfang nehmen konnten.

Den Aufmunterungspreis, bestehend in Ehrenbrief und Preisbuch für dreijährige Dienstzeit erhielten: Hilde Bucher, Eleonore Caspar, Maria Hertig, Elise Hehn, Maria Heinrich, Rosa Künzinger, Maria Ruhn, Hedwig Strauß, Hilde Weiß, Eva Wilhelm, Ludwina Wohlrabe, Käthe Wolf und Elise Würthwein.

Den ersten Ehrenpreis für fünf Jahre, bestehend aus Ehrenbrief, Preisbuch und drei Mark, erhielten:

Rosa Dorisch, Ottilie Gödes, Irma Günther, Sophie Herzog, Luise Jörger, Luise Kohl, Theresie Schneider, Elisabeth Schmitt, Margarete Hartmann, Maria Risse, Petronilla Sängler.

Den zweiten Ehrenpreis für zehn Jahre, bestehend aus Ehrenbrief, Preisbuch und zehn Mark erhielten:

Berta Born, Emilie Braun, Johanna Frauenschuh, Maria Gröbel, Frieda Karm, Erna Kahl, Maria Knittel, Rosa Lang, Alwina Meyer, Maria Schmitt, Cécilie Steiner, Elisabeth Ustin.

Den dritten Ehrenpreis für fünfzehn Jahre, bestehend aus Ehrenbrief, Preisbuch und 15 Mark, erhielten: Anna Dambach, Käthe von Hölten, Anna Künzler, Marie Vogel, Lina Werle.

Den vierten Ehrenpreis für zwanzig Jahre, bestehend aus Ehrenbrief, Preisbuch und 20 Mark, erhielt: Käthe von Hölten, Marie Vogel, Lina Werle.

Den fünften Ehrenpreis für fünfundzwanzig Jahre, bestehend aus Ehrenbrief, Preisbuch und 25 Mark erhielt: Marie Schöndienst.

Den sechsten Ehrenpreis für fünfunddreißig Jahre, bestehend aus Ehrenbrief, Preisbuch und 35 Mark, erhielt: Fritz Wehner.

Den achten Ehrenpreis für vierzig Jahre, bestehend aus Ehrenbrief, Preisbuch und 40 Mark, erhielt: Julie Bauer.

Den neunten Ehrenpreis für fünfundvierzig Jahre, bestehend aus Ehrenbrief, Preisbuch und 45 Mark erhielt: Elise Zahn.

Den zehnten Ehrenpreis für fünfzig Jahre, bestehend aus Ehrenbrief, Preisbuch und 50 Mark, erhielt: Philippine Jühr.

Einheitliche Reichskostenordnung erlassen

Nach 37 Jahren endlich geschafft / Auch ein Verdienst des Nationalsozialismus

Mit dem Erlass der „Reichskostenordnung“ wurde eines der unruhigsten Kapitel des alten deutschen Gerichtswesens beseitigt und zum Abschluß gebracht. Der Erlass sieht eine einheitliche Regelung für die Kostenverrechnung für gerichtliche oder notarielle Urkunden, Grundbucheinträge sowie die Aufnahme in das Handelsregister, Gebühren für Vormundschaftsgerichte usw., d. h. also für alle Akte der freiwilligen Gerichtsbarkeit vor. Bisher gab es hierfür keine reichsrechtliche Regelung, sondern in den 28 Ländern gab es 28 verschiedene Kosten- und Gebührenordnungen, die zuweilen recht erhebliche Unterschiede von einander aufwiesen.

Diese unzulässige Desorganisations hatte zuweilen die schlimmsten Früchte gezeitigt. So konnte es beispielsweise vorkommen, daß die Höhe für ein und dieselben Sachen in den verschiedenen Ländern oft zwischen 1500 und 100 000 RM schwankte. Selbstverständlich war der Rechtsuchende darauf bedacht, möglichst billig wegzukommen und so wurden in bestimmten Fällen zuweilen weite Reisen von einem Land in das andere unternommen, um die Gebührensätze zu sparen. Diese Reisen kosteten sich, denn meistens war die Erparnis größer als die Reisekosten betragen. Das Publikum suchte sich also auf diese Weise einen Ausweg, aber damit wurde noch lange nicht die Tatsache beseitigt, daß der bestehende Rechtszustand einfach unzulässig war.

Bezeichnend ist nun, daß man seit 37 Jahren an zuständiger Stelle immer wieder darauf hingewiesen hat, daß eine Reform der Kostenordnung für die freiwillige Gerichtsbarkeit einem dringenden Bedürfnis entspricht. 37 Jahre lang hat sich trotzdem jedoch keine einzige deutsche Regierung dazu aufstellen können, Abhilfe zu schaffen. Erst dem nationalsozialistischen Staate ist es gelungen, auch diesen Spuk zu beseitigen.

Die Vereinheitlichung der Gebührenordnung ist erfolgt unter Berücksichtigung aller Faktoren, vor allem aber auch der wirtschaftlichen Verhältnisse. Die neue Verordnung trägt dem nationalsozialistischen Grundgesetz Rechnung, vor allem den wirtschaftlichen Schwächen zu entlasten. So ist z. B. eine Bestimmung in die neue Kostenordnung aufgenommen worden, daß die Gebühren für die Vormundschaftsrechte wegfallen sollen, wenn das Reinvermögen der Fürsorgebedürftigen 5000 Reichsmark nicht übersteigt. Das gleiche gilt für die Annahme oder Bestätigung an Kindesstatt.

Aber auch in anderen Fällen sind gegenüber früher erhebliche Erleichterungen vorgesehen. So hat beispielsweise eine Familie bei Grundbucheinträgen usw. ein Anrecht auf eine Vergünstigung, wenn es sich bei solchen Geschäften um die Erhaltung des Familienbesitzes

handelt. Ebenso sind die Gebühren für die Eintrag in das Grundbuch oder in das Handelsregister und anderer öffentlicher Register in Fortsfall geraten. Bei der Eintragung von Grundbesitz ist außerdem eine neue Wertung eingeführt worden. Die früher übliche Berechnung nach dem „gemeinen Wert“ ist fallen gelassen worden, dafür wurde ein Einheitswert bestimmt. Für bestimmte Geschäfte sind auch Gebührenhöchstgrenzen oder sogenannte Maßgebühren eingeführt worden.

Die Neuordnung ist so getroffen, daß sie tatsächlich alle beteiligten Kreise befriedigen kann. Unter anderem wurde auch berücksichtigt, daß dem Stand der Rotare seine wirtschaftliche Existenzfähigkeit erhalten bleibt. Die Gebührensätze sind deshalb gleich hochgehalten, ob eine Angelegenheit vom Gericht oder Notar behandelt wird. Damit ist einem wichtigen deutschen Stand eine genügende Lebensmöglichkeit gegeben.

Was ist Bilanz-Analyse

Wenn Direktor Klöcker im Verein mit dem Amt für Arbeitsführung und Berufshilfe in der Deutschen Arbeitsfront und anderen leitenden Männern aus der Wirtschaft das Bankensymposium gründete, so bewies der bisberige Verlauf der Kurse, daß diese Gründung auf der ganzen Linie ein Erfolg war. Er zeigte das Bedürfnis auf, sich weiterzubilden, um auf Grund so erworbener Kenntnisse nicht nur persönlich weiterzukommen, sondern auch dem Volk und dem Staat dadurch von größerem Nutzen zu sein.

Gestern abend sprach der Direktor der Deutschen Bank, Dr. Rutsch, im Rahmen des Bankensymposiums über das Thema „Bilanz-Analyse“. Auf jedem Plage lagen zwei Bilanzen zweier verschiedener Firmen, die sich der Redner zum Vorwurf für seine Ausführungen machte. Was haben die verschiedenen Arten der Kredite mit der Bilanz-Analyse zu tun?

So wird sich mancher fragen. Das ist durchaus bewußt geschehen. Wenn die verschiedenen Arten des Bankkredits behandelt wurden, so ist es nötig, sich auch über die Unterlagen des Kredits zu informieren. Diese Unterlagen gibt die Bilanz des Kreditnehmenden ab. Ihre Kenntnis und Auswertung ist von größter Wichtigkeit.

Was ist nun Bilanz-Analyse? Sie ist die Auflösung der Bilanz in ihre Bestandteile. Auf der Aktivseite haben wir zwei große Gruppen, das Umlaufvermögen und das Anlagevermögen. Dem gegenüber stehen auf der Passivseite Schulden und Kapital. Mit diesen vier Grundbestandteilen lassen sich alle Bilanzen lesen. Wenn darunter noch Verlust und Gewinn gelehrt wird, haben wir das Gerippe, mit der jede Bilanz

zu analysieren ist. Es gibt verschiedene Arten von Bilanzen. Für und ist die Buchbilanz am wichtigsten. Es gibt auch verschiedene Methoden der Bilanz-Analyse. Wir aber wollen aus der Praxis für die Praxis lernen. So gab denn der Redner an Hand der beiden vorliegenden Bilanzen praktische Beispiele aus der Zusammenfassung und Analyse zweier Bilanzen.

Der Vortrag gab einen Begriff vom Wesen der Bilanz, um die Hörer zu schulen und sie für eine entsprechende Tätigkeit im Kreditbüro der Bank vorzubereiten. An den Vortrag, der beifällig aufgenommen wurde, schloß sich eine Aussprache an.

Frau Meier strahlt

vor Freude! Ihr Weihnachtsgeld ist ganz großartig gelungen! Hat sie ein besonderes Rezept? Nein! Ihrem Eifer hat sie es zu verdanken. Er riet ihr, das ergiebige und backfähige Hildebrand-Rehl „Phönix-Extra“ zu kaufen.

Wanderarbeiter nur als Ausnahme

Die Reichsanstalt für Arbeitslosenvermittlung und Arbeitslosenversicherung ist schon jetzt damit beschäftigt, die Vermittlung der landwirtschaftlichen Wanderarbeiter für 1936 planmäßig vorzubereiten. Um einen rechtzeitigen Ueberblick über den Bedarf zu erhalten, müssen die Anforderungen von Wanderarbeitern bereits bis spätestens 10. Dezember bei den Arbeitsämtern erfolgen. Eine eigene Werbung von Wanderarbeitern durch Beauftragte der Betriebe oder sonstige Personen ist nicht gestattet. Die Reichsanstalt weist darauf hin, daß das Angebot an Wanderarbeitern 1936 geringer sein werde als in diesem Jahre. Es sei deshalb unbedingt notwendig, daß alle Bauern und Landwirte ihre Aufträge auf auswärtige Wanderarbeiter auf das äußerste Maß beschränken. Zunächst müsse unter allen Umständen versucht werden, den Bedarf an Arbeitskräften unter Inanspruchnahme der Arbeitsämter aus der näheren Umgebung der Betriebe zu decken. Jeder Auftrag an das Arbeitsamt werde hinsichtlich der Notwendigkeit durch Reichsanstalt und Reichsnährband geprüft.

Wie wird das Wetter?

Das Zentrum des mächtigen, Europa bedeckenden Tiefdruckgebietes befindet sich in Aufzählung. Die bei England noch ankommenden Störungsbereiche werden vornehmlich über Frankreich nach dem Mittelmeer gesteuert, so daß im ganzen mit erheblichem Nachlassen der Niederschlagsintensität gerechnet werden kann. Durchaus beständiges Wetter ist aber vorerst noch nicht zu erwarten, doch werden sich die noch zu erwartenden Niederschläge auf eine zehne Schauer beschränken.

Die Ausflüchte für Freitag: Veränderlich mit zeitweiliger Aufhellung und nur noch vereinzelte Niederschläge, (auch in den Niederungen teilweise Schnee) nachts vielerorts Frost, lebhaft östliche bis nordöstliche Winde. . . . und für Samstag: Voraussichtlich weitere Verhöhnung, aber nachts Stille.



Rheinwasserstand

| | 4 12 35 | 5 12 35 |
|-------------|---------|---------|
| Waldshut | 325 | 310 |
| Rheinlinden | — | 311 |
| Breisach | 260 | 238 |
| Kehl | 387 | 373 |
| Maxau | 617 | 582 |
| Mannheim | 504 | 505 |
| Kaob | 327 | 375 |
| Köln | 412 | 471 |

Neckarwasserstand

| | 4 12 35 | 5 12 35 |
|-------------|---------|---------|
| Liedersheim | — | — |
| Mannheim | 503 | 528 |

Quarzlampen, die Millionen retten

Wie sich die deutschen Banken vor Betrügern schützen — Das verräterische Papier

Vor einiger Zeit erschien am Schalter einer deutschen Großbank ein elegant gekleideter Herr und leute mit dem selbstverständlichen Lächeln der Welt einen Kreditbrief über 3000 Pfund Sterling vor. Das sind immerhin über 35 000 Mark und deshalb übergab der Kunde, bitte schön, dem Bankbeamten auch gleich seinen Paß, der ihn als Großhändler aus Portsmouth auswies. „Darf ich Sie bitten, zehn Minuten nicht verstrichen — eine schwere Hand auf die Schulter, Kriminalpolizei! Eine Handschelle knackt, draußen vor dem Bankportal erwartet ein Auto den „Großhändler aus Portsmouth“ und bringt ihn zur Polizeidirektion. Kreditbrief und Paß waren aefällig!

In den wenigen Minuten von der Vorlage des Papiers an bis zur Verhaftung ist hinter dem Schalter der Großbank lieberhaft gearbeitet worden. Vom ersten Augenblick an, da der Kreditbrief präsentiert wurde, hat eine Raschenerie zu laufen begonnen, die mit unerhörten Präzision an der Aufdeckung großer Betrüge arbeitet. Fast hat es den Anschein, als ob die Betrüger ebenso Modeströmungen unterworfen seien, wie die Damenkleider. Vor Jahren waren es noch Goldschmuck und Safeeinbrüche, die das Bankwesen der ganzen Welt beunruhigten. Diese massiven Methoden mußten später einem „eleganteren“, mädeloserem Stilform weichen, den Dokumentenfälschungen. Die Intelligenz, die „Auslese“ des Verbrechertums hat sich auf diesen „Geschäftszweig“ geworfen, in der ersten Zeit nicht einmal ohne Erfolg. Man schätzte die Verluste, die den Banken auf Länder dadurch entstanden sind, auf annähernd 40 Millionen Mark.

Ein internationales Bankproblem

Mit dem Ueberhandnehmen dieser Art von Fälschungen haben sich die Banken aber eine Abwehrorganisation geschaffen, die nun so vervollkommen wurde, daß es für die Herren Betrüger an der Zeit ist, sich nach einer anderen „Brande“ umzusehen. Heute hat schon jede große deutsche Bank eine eigene Stelle, die sich ausschließlich mit der Bekämpfung der Bankbetrüger befaßt. Wir haben einen Blick hinter die Kulissen dieses Kampfes geworfen, bei dem es zwar nicht um Menschenleben geht, dafür aber fast immer um tiefenbafte Betrüge.

„Die Abwehr des Bankfälschens ist kein rein deutsches, sondern ein internationales Problem“, erzählt uns der Sachmann einer deutschen Großbank. „Die Fäden eines großangelegten Kreditbetruges ziehen sich ja stets über mehrere Länder, wenn nicht gar Erdteile. So haben sich die Banken vor allem einmal dadurch vor größeren Schäden zu schützen versucht, daß arundfänglich Kreditbriefe nur über Beträge ausgestellt werden, die nicht höher als 10 000 Mark sind. Allerdings sind die südamerikanischen Banken diesem Abkommen vorerst noch nicht beigetreten. Aber natürlich bietet auch diese Grenze noch genügend Anreiz zu Betrugsmanövern. Deshalb trifft jede Bank für sich alle nur denkbaren Vorsichtsmaßnahmen, um sich zu schützen.“

Die Schreibmaschine als Kriminalist

Da ist vor allem das Papier der Kreditbriefe, das so präpariert ist, daß Fälschungen zum mindesten sehr erschwert werden. Schon

während der Herstellung wird jede Faser in einer Weise behandelt, daß unweigerlich jede versuchte chemische „Waschung“ für das bloße Auge erkennbar wird. Aber nicht genug damit, hat es außerdem noch die Eigenschaft, die Typen der Schreibmaschine so tief auszuzeichnen, daß sie durch die raffiniertesten chemischen Kräfte nicht mehr unsichtbar gemacht werden können; umsoweniger, als sie mit einem Schreibmaschinenfarbband geschrieben worden sind, dessen Farbe unlöslich ist. Für besonders wertvolle Dokumente, Checks, Kreditbriefe usw. hat der menschliche Geist aber Maschinen erdacht, sogenannte „Totds“, die die Schrift in das Papier einprägen. Nach menschlichem Ermessen ist die Fälschung eines „Totds“ Papiers ausgeschlossen.

„Am Kampf gegen das Bankverbrechen haben wir uns längst der Eigenschaften der modernen Wissenschaft bedient“, berichtet uns unser Gewährsmann weiter. „Tatsächlich sind heute die Beamten, die in der Ermittlungsstelle einer Bank arbeiten, nicht nur vollkommen Bankfachleute, sondern auch vollwertige Kriminalisten, Chemiker und Physiker, die der Durchsichtbarkeit des Großbetrügers die Erachtnisse und Erfindungen der neuesten Forschungen entgegenzusetzen wissen. So verstehen sie es, die Quarzlampe funktionsgerecht zu gebrauchen. Deren ultravioletten Strahlen machen etwa ausgewählte Schriftzeichen auf Dokumenten wieder sichtbar. In jeder deutschen Bank mit internationalem Kundenverkehr stehen heute mehrere Quarzlampe, die sich als ausgezeichnete Helfer bei der Abwehr von Bankverbrechen erwiesen haben.“



... als noch nicht stand der Brücke Bogen“
Das an der Stirnseite der größten Eisenbahnbrücke Europas über die Elbacher Schlicht bei Oberammergau angebrachte Relief zeigt den heiligen Christophorus, den Schutzheiligen der Reisenden. Darunter steht folgender Spruch: „Gar steil war hier der Straße Lauf, als noch nicht stand der Brücke Bogen, drum kam manch Auto nur herauf, wenn Pferd und Ochse als Vorspann zogen“.

Der Graphologe hinter dem Bankschalter

Vor kurzem ist einer Berliner Bank die Aufdeckung eines großen Kreditfälschens dadurch gelangt, daß sie sich des transoceanischen Bildjunks bediente. In New York wurde bei einer Bank ein Kreditbrief über 10 000 Dollar vorgelegt, der von dieser deutschen Bank ausgestellt worden war. Vorfalldes Weise versicherte sich das amerikanische Haus erst durch Radiogramm, ob der Brief in Ordnung aede. Berlin forderte nun sofort ein Bildteleogramm an. Noch am selben Tag trat es ein und an Hand desselben konnte man leicht feststellen, daß es sich um eine Fälschung handelte. Sieben Stunden nach der Vorfassung des Briefes schon sah der Betrüger hinter Schloß und Riegel, dank der Schlagartigkeit, mit der New York und Berlin zusammenarbeitet hatten. — Ein leistungsablädes fotoarastisches Laboratorium mit eigener Reproduktionsabteilung und eine moderne Funkanlage stehen den Banken ebenso zur Verfügung, wie ausgebildete Graphologen, die bei Unterschriftenfälschungen herangezogen werden. Gewiß sind das Einrichtungen, deren Unterhaltung die Ausgaben einer Bank nicht unerheblich vermehren, diese Kosten aber bedeuten wenig im Vergleich zu den materiellen und moralischen Schäden, die sie Tag für Tag verhüten.

„Radetzky-Marsch“ gegen Rheuma

Dr. Pruniers Heilmethode — Musik als Medizin

Der französische Nervenarzt Dr. Alfred Prunier hat eine neue Methode entdeckt, um Krankheiten zu heilen. Sein Rezept heißt: Musik. Er nimmt an, daß eine bestimmte Melodie tatsächlich gewisse Heilwirkungen erzielen könne.

Mit den möglichsten und unmöglichsten Dingen versucht man, unsere müden Knochen gesund und kräftig zu halten. Nun hört man von einem französischen Mediziner, der sämtliche Menschen mit — Musik heilen will. Für ihn sind die schwierigsten Krankheiten kein Problem. Wie ein anderer Arzt seinen Patienten Medikamente oder Bestrahlungen verordnet, so verschreibt Dr. Prunier seinen Jüngern bestimmte Lieder. Die Kranken laufen sich die Grammophonplatten mit den „heilenden Melodien“, hören dreimal täglich vor dem Essen eine halbe Stunde ihre „Medizin“ an und werden — gesund! So behauptet es jedenfalls der musikalische Wunderdoktor.

Sie leiden an einer seelischen Verstimmung? Sie sind unglücklich? Bitte, nehmen Sie den „Erlkönig“ von Schubert ein und Sie sind gleich wieder glücklich. Eifersüchtige Liebhaber! Ihr habt nicht mehr zu leiden unter der Angst, daß eure Herzallerliebste etwa einem anderen ihre Gunst schenkt. Hört euch Richard Wagners Ouvertüre zu den „Meistersingern“ an, und seid überzeugt, daß alle Eifersüchtlerschmerzen vergehen. Kopfschmerzen? Erfrischungsercheinungen? So etwas befreit man durch die Sonate Pathétique von Beethoven oder durch ein Konzert für Violoncello von Bach. Sogar Blinddarmentzündungen können angeblich auf musikalischem Wege schnellstens beseitigt werden. Hier lautet das Rezept: An der schönen, blauen Donau... (Wohlleicht beginnt der gereizte Blinddarmer dann Walzer zu tanzen und beruhigt sich wieder.) Rheuma heilt der „Radetzky-Marsch“, Leibschmerzen eine



„Was ist denn das für eine ulkige alte Dame, Großmutter?“
„Das bin ich, Lottchen, als ich noch jung war!“

Melodie von Mozart, wogegen Nervenschmerzen mit der „Moldau“ von Smetana bestens behandelt werden können.

Dr. Prunier ist der Ansicht, daß bestimmte Klangreihen einen besonderen Einfluß auf den Organismus ausüben und daß dadurch ein gewisses „Gegengift“ für die Krankheit geschaffen ist. Er hat eine „Diat-Tabelle“ ausgearbeitet, nach der sämtliche Krankheiten von der Mittelohrentzündung bis zum geschwollenen großen Zeh behandelt und geheilt werden können. (Ob man auch ein gebrochenes Bein durch einen schmerzenden Tango wieder in Ordnung bringen kann, ist allerdings nicht angegeben.) Es ist ja tatsächlich nachgewiesen, daß während des Krieges musikalische Darbietungen die Soldaten nicht nur seelisch, sondern auch körperlich gestärkt haben. Es ist allerdings zu bezweifeln, ob man nun eine Grippe durch einen Walzer von Strauß oder Rückenbeschwerden durch eine Rhapsodie von Liszt kuriert kann.

Wie wäre es nun, wenn man alle Krankheiten mit besonders passenden Liedern behandeln würde? Welche nicht auch diese Heilmethode verwerten? Eine Krosche mußte dann das Lied „Wie eiskalt ist dein Händchen“ verordnet bekommen, einen Schnupfen sollte man mit „Hinaus in die Ferne“ heilen, und Gallensteine mit dem Volkslied „Es klappert die Mühle...“ verzagen. Leidet ein Kind an Engländer Krankheit, sollte man ihm „God save the King“ verschreiben, während man im Operationsaal als Aufstakt das Lied „Bernd und Hanneken“ singen sollte. Welche Verpfändungen eröffnen sich für unsere Mediziner! Wie eigenartig mögen die Rezepte der Zukunft aussehen! — Wie Lateinische Walzer vor dem Mittagessen einnehmen, zehn Minuten Mozart vor dem Abendbrot und vor dem Schlafengehen einmal „Guter Mond, du achst so stille...“

Ein Ruf erging

LEBEN UND KAMPF ALBERT LEO SCHLAGETERS

Hans Henning Freiherr Grote

Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart-Berlin

73. Fortsetzung

„Sie sind hinreichend verdächtig, Monsieur“, spricht der Marquis von Aubricourt und zeigt auf den Inhalt des Koffers, den die Kriminalbeamten sorgfältig auf dem Tische ausgebreitet haben. „Man wird Ihnen den Prozeß machen, aber —“ Er stockt und fährt dann laut fort: „Es ist schon spät in der Nacht, ich könnte Sie deshalb bis morgen in Ihrem Zimmer belassen unter einer Bedingung...“

„Und welche lautet?“ forscht Schlageter.
„Sie geben mir Ihr Ehrenwort, keinen Nachforschungsversuch zu unternehmen“, erwidert der Marquis bedeutungsvoll. „Nun lebt in seinem Herzen ehrlich der Wunsch, der andere möge seinen Wink verstehen und das Glück noch einmal versuchen. Er selbst will alles tun, um es ihm leicht zu machen.“

Nach Schweigt der Gesangene; allzu plötzlich zeigt das Schicksal einen Rettungsweg. Wenn er nur diese Nacht sich noch frei bewegen kann, ist schon viel gewonnen. Die Kunde von dem Einbruch der Franzosen in das Union-Hotel kann jetzt bei seinen Freunden eingelaufen sein. Sie bleiben gewiß nicht müßig, und irgendwie findet er selbst ein Mittel zur Flucht.

„Nun, Monsieur?“ fragte der Franzose ungeduldig. Er gibt den Beamten einen Wink, und sie entfernen sich langsam.

Schlageter hat den Kopf gesenkt und wehrt dem Ansturm der Gedanken. Wie war es doch? Der Franzose stellte eine Bedingung, sein Ehrenwort will er ihm aberlangan. Ist das nicht nur eine Formsache, um die er als Unterlegener, schon fest in der Hand seiner Wädiger, sich keine Minute, wenn sie nur günstig ist, zu kümmern braucht? Es kann sogar sein, auch diese letzte Gelegenheit geht vorüber, und seine neu erwachte Hoffnung erweist sich als trügerisch.

Der Marquis bemerkt mit Anteilnahme den Kampf, der in dem Deutschen sich abspielt, und seine Hochachtung für den gefangenen Feind wächst. Jenes Erlebnis im obersteilischen Land, das ihm noch heute Dual bereitet, wenn er sich daran erinnert, verflucht wie vom tiefen Meer verschlungen. Wenn der andere die Rettungshand ergreift, die er ihm freimütig und in Verletzung seiner Soldatenpflicht darreicht, wenn er sein Wort bricht und flieht — so wie er, Marquis von Aubricourt, sich damals vergangen hat, wider Völlerrecht aus blindem Haß heraus — dann ist die Rechnung zwischen ihnen beglichen, dann wird er sein Haupt wieder freier tragen können und ihn nichts mehr an die schmachvolle Stunde seines Lebens erinnern. „Ihr Ehrenwort, Monsieur!“ drängt der französische Kapitän.

Schlageter erwacht wie aus einem schweren Traum. Die Falten auf seiner hohen Stirn

glätten sich, sein Auge blinzelt frei und klar. Er hat entschieden. Niemals darf er auf den Vorschlag dieses Mannes eingehen, der ihn mit besseren Banden zu fesseln gedenkt, als jede Kettenkette es vermag. Wenn es der Franzose nicht schon weiß, wird er es doch erfahren, daß er, Schlageter, die Uniform des deutschen Offiziers getragen hat und sich noch immer als ein solcher fühlt.

„Ich danke Ihnen“, beginnt Schlageter leise, als rede er zu sich selbst, und seine Stimme schlägt marionett an das Ohr des Herrn von Aubricourt, „aber ich kann nicht!“ Schlageter ist beinahe fröhlich gestimmt, als er nun fortfährt: „Ich will mir nicht selbst die Steine in den Weg tragen, mein Herr. Ich fühle mich unschuldig und werde jede Gelegenheit, die sich mir bietet — dessen seien Sie versichert — gern benutzen, um mich Ihrer Gewalt zu entziehen. Das ist ein gutes Recht, wie Sie es dem Gegner zugestehen müssen, und aus freiem Entschluß kann ich es Ihnen nicht zur Verfügung stellen.“

Der Marquis von Aubricourt fühlt einen Jörn in sich aufsteigen. Wieder ist jener Deutsche, der fort und fort seine Wege kreuzt, stärker als er und ahnt doch nicht einmal, wenn er gegenübergestellt ist. Nun wird der Ketten seine Kraft zerbrechen müssen. Er kann nichts mehr für ihn tun.

Gruslos wendet sich der Kapitän und ruft zum Gang hinaus. Die Kriminalbeamten umringen Schlageter, der sich in Eile ankleidet, und legen ihm dann Handschellen an; er läßt es ohne Widerstand geschehen.

An der französischen Wache vorbei, die noch immer unbeweglich auf dem Plute hält, ohne den Kapitän, der zurückbleibt, noch eines Blickes zu würdigen, von seiner Eskorte eng

umgeben, geht Schlageter die Treppe hinauf und an der Portierloge vorbei, aus der ein alter Mann mit Tränen in den Augen den traurigen Aufzug beobachtet.

„Kopf hoch, Landsmann“, ruft Schlageter ihm zu. „Noch ist nicht aller Tage Abend!“

Da trifft ihn ein harter Faustschlag im Gesicht, vor dessen Gewalt er in die Knie sinkt. „Maul halten, deutsches Schwein!“ zischt der Kriminalbeamte während, zerrt den Wüßhals grausam empor und treibt ihn mit Füßtritten nerlich an. So, halb gelähmt, halb freiwillig, beisteigt Schlageter einen Kroschwagen, dessen Motor schon leise brummt.

„En avant, zum Kohlenfundat!“ befiehlt einer der Wächter.

Da weiß Schlageter, welches Schicksal ihn bevorsteht, und er bereitet alle seine Kräfte, um es mütig zu empfangen.

Der Untersuchungsrichter im Kohlenfundat hat seinen großen Tag. Nicht zuletzt durch seine Hilfe ist man auf die Spur der vertriehenen Boches gekommen, die die allgemeine Sicherheit zu beunruhigen wagen. Nun hält er ihren Anführer in einem sicheren Kerker fest, aus dem ihn kein Gott befreien wird. Seine „Kinderchen“, die Herren Polizeisergeanten, werden schon ihr Bestes tun, um dem Verflochten ein Geständnis zu erlocken. Wenn alles gut geht, hat man in ein paar Tagen die ganze Bande hinter Schloß und Riegel und mag ein gerechtes Grempe statueren.

Der Herr Untersuchungsrichter spürt liebwohl seinen Bleistift und glättet zum vierten Male vorsorglich das Papier. Dann hebt er den vogelartigen Kopf und befiehlt lebendwütig: „Der neue Gefangene!“

(Fortsetzung folgt.)

„Sakentkrenzbanner“
Mojel- un
In den Koc
Bank des W
Robbery bed
mit 4.30 Mr.
erreicht hat
ber etwas jur
ferlandes ist
die Paar eing
tobene Mofest
haben wollten.
verkauft haben
Kudweil
Der Kudweil
Innsbruck
Feldman
aus, die gegen
Hilf. Sch. H
Zentralbank
1907 von 144.
minut. Die O
mit 12.88 (13.
lich verändert.
nabme um 3.05
ten auf. Die
eigen obermal
auf 332.64 W
Zeit sind um 4.
Franken jurist
hat mit 222.7
menig veränd
Reine Bö
Am Dienstag
bleiben die Be
geschleffen. Ge
schleife an der
bieren Tage ei
Die Richtp
Unter dem V
bestimmung der
weilhaft hand
hant, an der a
ung, der Mel
die Landeshoch
land, Bayern,
inschreiben. Es
tur, im weient
behandelt. Die
Beimerte sind
Witteln dafür
halten werden.
auch mit einer
Zinsbaus und
stellungen der
Der
Das Statist
nille der Ritz
Schlichte word
weiteren Obta
Kreisel hatte
Jentner, das e
Hilf. Jentner
ertrag an W
6.14 Mill. Sem
diren und Reiz
in Baum), an
Baum) und an
in Baum).
Ber
Die Börse
fehter da
handelt unter
genommenen
langfahrlas
lungen bzw. De
bewegungen
wären gänzlich
indefinit dem
nach wie vor
Wontane wo
dabei Abzins
Prozent zuglei
früher Puber
Stammesmann
In Franu
gering, so daß
Kottig gelangt
Frankfurter F
Festverzinsl. We
Dr. Reichsan. v. P
im Dr. Reichsan.
Bayern Staat v. P
Anl.-AM. d. Dr. R.
Dr. Schaezler
Augsburg Stadt v.
Hofheim, Gold v.
Ludwisch. v. M
Kasseler Gold v.
Mainheim von 27
Pirmasens Stadt v.
Wim. Abilo. Albh
Hess. L. Lion. R. I
B. Kom. Goldsch
de. Goldsch. v. R.
de. Goldsch. v. R.
Bav. Hvo. Wechs. v.
Fried. Hvo. Goldsch.
Frankl. Lion. . . .
Fried. Goldsch. v.
Fried. Goldsch. v.
Main. Hvo. . . .
Main. Hvo. Lion.
Pils. Hvo. Goldsch.
Pils. Lion. . . .
Pils. Anstaltssch
Pils. Hvo. Goldsch.
Pils. Hvo. Goldsch.
de. 3.9
de. 12.13
de. Lion.
de. Gikom. . . .
Sch. Hoder. Los
Griff. Hvo. Mhm.
Lind. Akt.-Obi. v.
Eain. Main-Donau
Ver. Stahl-Obi. v.
IG Farbenind. v.
Wag. amord. Inn
de. 8.9 v. 90
Oester. Goldred.
Turk. Baad. f. I
Umwert. Goldred.
Industrie. Aktie
Anzahlaktoren
Akt. Gebe
Aachf. Zellulose
Bav. Motor We
Berl. Licht u. K
Braun. Kleinle

Mosel- und Saar-Schiffahrt eingestell

In den Nachmittagen zum Dienstag und auch im Laufe des Mittwochs liegen Mosel und Rhein bei Koblenz bedeckend an, obwohl die Mosel in Trier mit 4,30 Mtr. am Montagmorgen den Höchststand erreicht hatte...

Ausweis der B33 vom 30. November 1935

Der Ausweis der Bank für internationalen Zahlungsausweis vom 30. November 1935 zeigt eine Bilanzsumme von 649,18 Mrd. Schweizer Franken...

Keine Börse in Berlin am 24. Dezember

Am Dienstag, 24. Dezember 1935 (Heiliger Abend), blieben die Berliner Börsenräume für jeden Verkehr geschlossen...

Die Richtpreise für Weine sind einzuhalten

Unter dem Vorbehalt des Geschäftsführers der Hauptverwaltung der deutschen Gartenbau- und Weinbauwirtschaft sind in Frankfurt a. M. die Richtpreise...

Der Obstertrag in Deutschland

Das statistische Reichsamt gibt, nachdem die Erträge der Apfelbäume 1935 bereits im September veröffentlicht worden sind, die Ertragsermittlung für die weiteren Obstarten bekannt...

Berliner Börse

Die Börse eröffnete in überwiegend ruhiger Haltung, da der berufsmäßige Börsenhandel unter dem Eindruck der mit Befriedigung aufgenommenen Rede Dr. Schachtis vor dem Schulungsausschuss der Deutschen Arbeitsfront...

Geschwindigkeit keine Hexerei, sondern Fortschritt

Von der Tages- zur Stundendreise / Reichsbahn und technische Entwicklung

Auf der 100-Jahres-Ausstellung der Reichsbahn sah man eine bildliche Darstellung der Entwicklung der Reisegeschwindigkeit bei Schnellzügen...

Wenn man sich die Aufstellung dieser schnellen Züge im einzelnen ansieht, so sind es nur die unter dem Namen „Hilfender Handwerker“...

Geschwindigkeitssteigerung wird fortgesetzt

Die Reichsbahn hat vor kurzem auch eine Aufstellung veröffentlicht, aus der die Entwicklung der Geschwindigkeit der deutschen Schnellzüge im Fahrplanjahr 1935/36 hervorgeht...

Sicherheit und Schnelligkeit

Von den Voraussetzungen baulicher Art sind besonders folgende zu nennen: Als wichtige Voraussetzung wurde eine durchgreifende Unterverbesserung in Ansehung des Schienenmaterials...

Wenn man sich nun fragt, ob die Zielerreichung der Geschwindigkeiten, die mittels noch bis zu 150 und 180 Stundenkilometern Höchstleistung...

Rhein-Mainische Mittagbörse

Tendenz: Aktien überwiegend fest

Die Börse verzeichnete bei Eröffnung ein ziemlich lebhaftes Geschäft am Aktienmarkt. Die ersten Notierungen lagen zum Teil 1/2-1 Prozent über gestern...

Metalle

Berlin, 5. Dez. (Preisbericht) RRR für 100 Hilo: Elektrolyt, (unverarbeitet) prompt, ex Hamburg, Bremen oder Rotterdam 50,75...

Getreide

Rottterdam, 5. Dez. (Anfang) Weizen: Jan. 4,30, März 4,25, Mai 4,27 1/2, Juli 4,30, Sept. 4,30, Nov. 5 1/4, März 5 1/4, Mai 5 1/4, Juli 5 1/4...

Baumwolle

Bremen, 5. Dez. Tel. 1358 Br. 1353 G: Jan. 1353 Br. 1349 G: März 1347 Br. 1345 G: Mai 1344 Br. 1340 G: Juli 1338 Br. 1335 G: Okt. 1330 Br. 1322 G: Tendenz: ruhig.

Märkte

Mannheimer Schlachtviehmarkt vom 5. Dezember: Auftrieb: 26 Rinder, 57 Schafe, 71 Schweine, 227 Ferkel, 500 Lämmer...

Märkte

Mannheimer Schlachtviehmarkt vom 5. Dezember: Auftrieb: 26 Rinder, 57 Schafe, 71 Schweine, 227 Ferkel, 500 Lämmer...

Märkte

Mannheimer Schlachtviehmarkt vom 5. Dezember: Auftrieb: 26 Rinder, 57 Schafe, 71 Schweine, 227 Ferkel, 500 Lämmer...

Märkte

Mannheimer Schlachtviehmarkt vom 5. Dezember: Auftrieb: 26 Rinder, 57 Schafe, 71 Schweine, 227 Ferkel, 500 Lämmer...

Märkte

Mannheimer Schlachtviehmarkt vom 5. Dezember: Auftrieb: 26 Rinder, 57 Schafe, 71 Schweine, 227 Ferkel, 500 Lämmer...

Geschwindigkeit keine Hexerei, sondern Fortschritt

Auf der 100-Jahres-Ausstellung der Reichsbahn sah man eine bildliche Darstellung der Entwicklung der Reisegeschwindigkeit bei Schnellzügen...

Sicherheit und Schnelligkeit

Von den Voraussetzungen baulicher Art sind besonders folgende zu nennen: Als wichtige Voraussetzung wurde eine durchgreifende Unterverbesserung in Ansehung des Schienenmaterials...

Frankfurter Effektenbörse

Table with columns for stock prices: Dresdes-Besitz, Brown Boveri, Cement Heidelberg, etc.

Berliner Kassa

Table with columns for exchange rates: 5% Dt. Reichsanl., 4% do. do. v. 1934, etc.

Verkehrs-Aktien

Table with columns for transport stocks: Baltimore Ohio, AG Verkehrs-Verkehr, Alle. Lok. & Kraftw., etc.

Berliner Devisenkurse

Table with columns for exchange rates: Ägypten (Alex. Kairo), Argentinien (Buenos Aires), Belgien (Brüssel), etc.

1600 fuhren mit dem „Columbus“ nach London

Eine erlebnisreiche Fahrt / Unterhaltung mit alten Bekannten / Die Ankunft in Southampton

(Von unserem nach England entsandten J.-C. Schriftleiter.)

Der Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd, der „Columbus“, war für diese Fußballfahrt der 1600 mit geschaffen. Seine gesamte Einrichtung ist so, daß sich jeder sofort wie zu Hause fühlt. Man vermisse keinerlei Bequemlichkeit, da alle Räumlichkeiten wie Speiseaal, Unterhaltungssaal, die verschiedenen kleinen, niedlichen Kabinen und Kabinen auf den einzelnen Decks mit so viel bequamen Betten und Winkeln ausgestattet sind, wie man sie nur in den allererstklassigsten Lokalitäten einer Großstadt vorfinden wird. Wie sich die „Fußballer“ darin zurecht gefunden haben? — Sehr gut. In der ihnen eigenen Freimütigkeit haben sie von all den außerordentlichen Annehmlichkeiten Besitz ergriffen, ohne dabei den bekannten Eindruck des Herrn „Reuteich“ zu erwecken.

Die Getreuen fehlten nicht

Die Jünger des großen runden Leders entflammen so allen Volksschichten und haben in ihrer meist langjährigen aktiven und führenden Tätigkeit mit Vereinen und Mannschaften so manches Auf und Ab mitgemacht, daß sie derartige Dinge gar nicht mehr außer Acht lassen können. Es sind die gleichen Männer, die bei strömendem Regen Sonntagmittags klopfenden Herzens warten, ob der Schiedsrichter das Spiel wegen Unspielbarkeit des Platzes ausfallen läßt oder nicht, wie das z. B. am vergangenen Sonntag an den Brauereien und auf dem Waldsportplatz in Bierheim der Fall war, es sind die gleichen, die man schon seit zehn Jahren in Stuttgart, Nürnberg, Frankfurt, Mannheim, Düsseldorf, Köln oder sonstwo immer wieder getroffen hat, wenn es galt, die Geschichte des Fußballs im Verband oder Bund zu bestimmen. Diesen Leuten konnte der Kurs des „Columbus“ nicht mehr sein, als eine Beigabe zu sportlichen Feiertagen. Wieder zu Hause angekommen, treffen wir die gleichen Männer wieder in den Nebenzimmern kleinbürgerlicher Gaststätten mit dem Führerstab und den Mannschaften als kleinste Zelle des Reichsbundes für Leibesübungen. Kleinste und mühseligste, aber wichtigste Arbeit verrichten und Opfer bringend für die Ertüchtigung unserer Jugend.

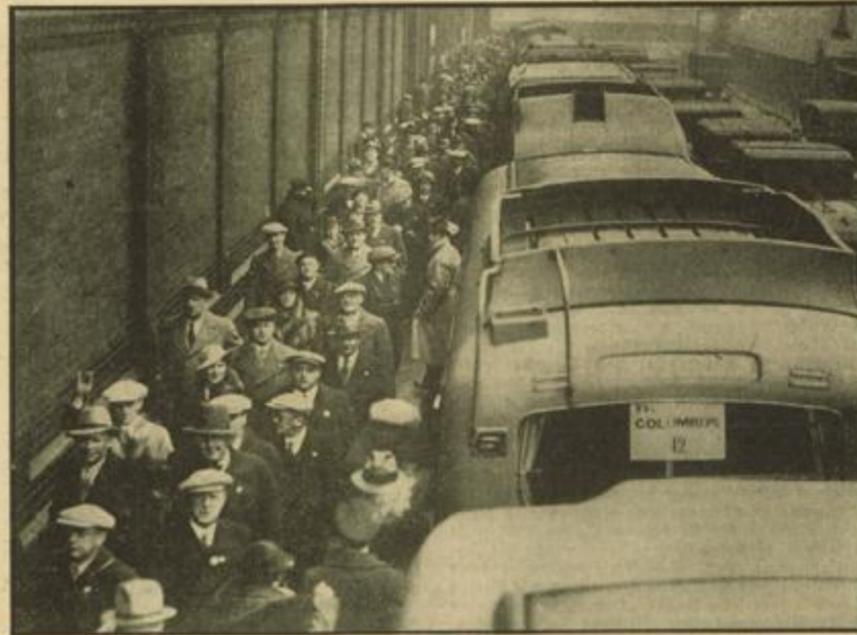
Mannheim am besten vertreten

Es war keine Erlaubnis und auch keine lustige Gesellschaft, die sich da zusammenzufinden hat. Es waren alles Männer, die auf irgend eine Weise dem deutschen Sport schon an maßgeblicher Stelle gedient haben. Ein Führerstab mit allen tüchtigen Mannheimer Vorortvereinen war der typische Vertreter derer, ohne die der deutsche Sport nicht bestehen kann. Ein Arbeiter für alles, der seinen Dank erwartet. Daß gerade er, der bei Bremen und Bremerhaven Vorsitzender und Unterhalter gewesen war, das Besondere zwischen Deutschland und England in „Fischfutter“ vorbringen zu müssen, ist doppelt bedauerlich. Aber bald hörte man wieder seinen unverfälschten Mannheimer Dialekt, er war wieder unter den Lebenden. Mannheim war nach ansehnlichen Erfolgen die relativ am besten vertretene Stadt auf dem „Columbus“.

Der DFB war durch seinen Führerstab und alle Gauführer vertreten. Auch der Reichssportführer hatte einige Vertreter entsandt, darunter Ministerialrat Krauß, Karlsruhe, der übrigens ab 1. Januar 1936 auch Gauführer des Reichsbundes für Leibesübungen sein wird. Ferner waren die Adjutanten des Reichssportführers, Sturmbannführer Dreber und Limperl an Bord. Auch Partei

Das Leben an Bord

Es waren nicht nur Fußballer an Bord, auch die anderen „Fakultäten“ hatten ihre Prominenz entsandt. An den Westertage Krauß hätte wohl niemand gedacht, aber auch er ist, wie so viele von denen man es nicht weiß, leidenschaftlicher Anhänger des Fußballsports. Viele bekannte Namen weist die Bordliste auf,



Auf dem Wege nach White Hart Lane

In einigen hundert Omnibussen wurden die deutschen „Schlachtenbummler“ zum Austragungsort des Fußballspiels, dem Platz von Tottenham Hotspurs, transportiert. HB-Bildstock

und Staatsstellen hatten ihre Vertretungen zur Stelle. Das rote Parteiabzeichen war oft zu sehen.

Ein Sportbildberichterstattung

Und dann die deutsche Presse. Das nur einigen Namen und Klänge hat im Rechnungswesen hatte sich eingeschiff. Eine norddeutsche Großzeitung war gleich mit drei Herzen vertreten. Ein Sportbildberichterstattung erzählte aus seinem bewegten Berufsleben. Mit berechtigtem Stolz berichtete er, daß es ihm gelungen sei, dem amerikanischen Borer Steve Hamas nach seiner Ankunft in Cuxhaven auf der Fahrt nach Hamburg schon einen ganzen Film von seinem Emplana vorzulegen, was der kleinen Frau Hamas genau so imponiert haben soll, wie dem an Ueberraschungen gewöhnten Boreremahl selbst.

deren Träger aber persönlich zu finden, ist bei den Ausmaßen des Schiffes und dem steten Uebertrieb der herrscht, keine Kleinigkeit. Auf Erkundungsgängen durch die verschiedenen Decks und Lokalitäten waren die interessantesten Beobachtungen zu machen. Die Statistiker hatten das Uebergewicht. Die Gauführer Linenbach, Karlsruhe, Rügen, Ullm und der stellvertretende Bundesführer Schmitt, Hannover, waren da ganz große Matadore. Eine sehr gesunde Stimmung herrschte übrigens in diesen Statistiken. Bundesassistent Stenzel (Berlin), der Organisator dieser Fahrt und der

weißhaarige Ehrenpräsident des DFB, Gottfried Hünke, machten im Kreise der älteren Herren in „Hieher“ Unterhaltung, während Ministerialrat Krauß seine Partner in gewohnten Schachspiel in Bedrängnis brachte.

Auf Sportdeck traf sich die jüngere Generation bei Ping-Pong, Poundingball, medizinischem Reittier und feststehendem Fahrrad. Das Promenadendeck wurde meist von den Beschaulichen und Knebelbedürftigen auf Liegestühlen bevölkert. Zu all dem konzertierten zu schlagenden Stunden die Bordkapellen.

„5 Reisetage wegen 90 Minuten Fußball“

Ja, jetzt wird es an den Bierischen und im Lager der Spieler wieder ein großes Klüßchen geben. Wir hören es schon in allen möglichen Akzentuierungen: „Fünf Reisetage wegen 1 1/2 Stunden Fußball, einfach unverständlich“. Die so reden, legen auf der Verlustliste des deutschen Sportes. Wir wollen nicht weiter von ihnen reden. Nur einen freundschaftlichen Rat kann man diesen Leuten mit auf den Weg geben: „Beschäftigt euch bitte etwas mehr mit der Sache der Leute, die den deutschen Sport zur Weltmacht emporgehoben haben“.

Hanne Sobel und Karl Höger

Der Vordorfotograf hatte alle Hände voll zu tun. Oben auf Sportdeck verhaftete er die alten Nationalspieler Sobel und den Ex-Mannheimer Höger, wie sie gerade dabei waren, auf den elektrischen Vierfüßler ihre Kunst zu probieren. Sobel kann sich immer noch nicht zur wohlverdienten Ruhe setzen. Die einst so ruhmreiche Berliner Hertha braucht seine Kraft noch bitter nötig. Höger fühlt sich nun schon seit über zehn Jahren in den Gefilden Westdeutschlands recht wohl. Seit einigen Wochen trainiert er den Altmeister Fortuna Düsseldorf. Die jüngsten Reifstute Fortuna lassen eine allseitige Führung vermuten. Nach Kar Dreunig wird jetzt auch Höger in der westdeutschen Metropole Köln seine Zelte abbrechen, um nach Düsseldorf überzusiedeln. Kölns gute Zeiten scheinen in absehbarer Zeit nicht wiederkehren.

Zu den Wertwürdigkeiten unseres Bordlebens gehörte der Rheinische Abend in der Höhe von Dover und der in der fünften Morgenstunde des folgenden Mittwoch von der Bordkapelle gespielte „Freud euch des Lebens“. Bäre das nicht der Morgen des langerechnen Mittwoch gewesen, der Kapelle wäre es bestimmt nicht gut gegangen. So aber war gleich alles auf den Beinen, um rechtzeitig zum Sonderzug in Southampton zu kommen.

Southampton, die alte Hafenstadt

Southampton! Traurige Erinnerungen verbinden mich mit dieser Stadt. Es sind jetzt 17 Jahre her, als ich mit Hunderten von Kameraden am gleichen Bier landete, um in den Lazarettzug nach Belmont verladen zu werden. Hoffnungslos niedergeschlagen, traten wir damals diese Fahrt an. Als aber am Mittwoch früh die Kameraden zum ersten Sonderzug von Bord gingen und die Kapelle den Bodenmeister dazu spielte — ich glaube, diese alte Erinnerung an die alte englische Hafenstadt ist jetzt für immer bei mir ausgeblüht.

(Fortsetzung folgt)

Kunstturnen: München-Stuttgart-Mannheim

Süddeutsches Turner-Ereignis am 14. Dezember im Mannheimer Rosengarten

Die 6. Geräte-Meisterschaften der Deutschen Turnerschaft in der 1200 Zuschauer fassenden Frankfurter Festhalle, die am vorigen Samstag und Sonntag einen geradezu glänzenden Erfolg hatten, gehören der Vergangenheit an.

Eine kleine Ruhepause von 14 Tagen, und vor den Augen der Mannheimer Bevölkerung und der näheren und weiteren Umgebung wird sich ein ähnlicher Kampf in kleinerem Maße im Rabelungensaal des Mannheimer Rosengartens abspielen, der jetzt schon größtem Interesse begegnen, so daß bei den niedrigen Eintrittspreisen mit vollbesetztem Hause zu rechnen sein wird. Diejenigen, denen es versagt war, beim Meisterkampfs in Frankfurt Augenzeuge zu sein, werden wohl auf ihre Kosten kommen, treten sich doch die besten Kämpfer der Städte München, Stuttgart und Mannheim zum friedlichen Wettkampf gegenüber.

Besonders in der Münchener Mannschaft stehen eine ganze Reihe der Olympioniker und Meisterturner, wie Stanal, Schmelzer (früher Mannheim), Friedrich (früher Kachen), Rindermann, Leonhardt, Geißel u. a. Die Stuttgarter stellen ihre Mannschaft aus dem Kreis Groß-Stuttgart zusammen.

Die Mannheimer Turner, die zu den Ausscheidungskämpfen des Gaues Baden in Rehl für die Deutschen Meisterschaften nicht genügend vorbereitet waren, aber auch von unglaublichem Vech versetzt waren und daher an den Kämpfen in Frankfurt nicht teilnehmen durften, werden einen schweren Stand haben. Nach unseren Beobachtungen ist diesmal die Vorbereitung eine bessere. Um die Scharte auszuweichen, werden die Mannheimer mit der festen Zuversicht in den Kampf gehen.

Da ab 1. Januar 1936 die Turner der Olympia-Kernmannschaft bis zu den Olympischen Spielen im Interesse ihrer wettkampfmäßigen Weiterbildung für jedwede turnerische Betätigung außerhalb des Vereins gesperrt sind, wird für Jahresfrist kaum mehr ein Turner-Mannschaftskampf von so großer Bedeutung in Süddeutschland zu sehen sein wie das Zusammenreffen in zweiter Folge zwischen München — Stuttgart — Mannheim am 14. Dezember im Rabelungensaal des Mannheimer Rosengartens.

Nach Garmisch-Partenkirchen entsendet der Spanische Skiverband, der erst vor Jahresfrist gegründet wurde, vier Skiläufer und zwei Skiläuferinnen.

Finnlands Endsieg über Schweden

Schwedens Ringer geschlagen

Am Dienstag erreichte die große Auseinandersetzung der finnischen und schwedischen Ringer nach dreitägiger Dauer ihr Ende. In beiden in Helsingfors und Stockholm ausgetragenen Kämpfen behielten die finnischen Vertreter knapp die Oberhand.

Im Kampf der A-Mannschaften in Helsingfors gab es einen finnischen Sieg mit 16:15 Punkten. Sie stellten in A. Pihlajamäki, Mäki, Virtanen und Röstöm Punktzieger, während die Schweden durch Lindblom und Rabolf Swensson zu Schulterliegen und durch Cadier, E. Swensson, J. Johansson und Kalerland zu Punktliegen kamen und so die Vortagsführung der Finnen bis auf einen Punkt aufholen konnten.

In Stockholm konnten die Finnen ihren Vorsprung von zwei Punkten im Kampf der B-Mannschaften am letzten Tage halten. Sie stellten mit Arponen, Helt Kinnunen, Kollinen

TRAURINGE

in allen Ausführungen vom Fachgeschäft

P 1,3 Breitstr. Casar Fesenmeyer

und Pellonen Punktzieger und gewannen im Gesamtergebnis mit 15:13 Punkten. Schweden war am letzten Tage durch Stig Andersson, Rindström, Lure Andersson und Normann nach Punkten erfolgreich, während Fridell einen Schultersteg errang.

Mit SV Waldhof nach Freiburg

Günstige Fahrtgelegenheit

Für Interessenten, die am kommenden Sonntag in Freiburg den SV Waldhof spielen sehen wollen, besteht folgende Fahrtgelegenheit: Mannheim ab 6 Uhr (Eilzug), Freiburg an 9.16 Uhr, Freiburg ab 21.47 Uhr, Mannheim an 1.17 Uhr (nachts). Dank der beachtlichen Ermäßigung beträgt der Fahrpreis (einschließlich der Eilzug-Zuschläge) hin und zurück nur RM 7.80. Etwaige Änderungen werden rechtzeitig bekanntgegeben. Fahrkarten: Hauptbahnhof (Schalter 1) und im Klubhaus Waldhof.

Die große Kreszenz!

Sprichwörtliche Bekömmlichkeit

Bestehend elegantes Bukett

Brillanter, anregender Charakter

HENKELL TROCKEN

1/1 Flasche RM 4.50, 1/2 Flasche RM 2.75

Puppen-Wagen

alle Neuheiten

Korbmöbel

Wäsche-Truhen

Kindertische und -Stühle

bekannt billig bei größter Auswahl

Stange

P 2, 1

gegenüb. Hauptpost

Zeumer

der Fachmann für

Hüte

in der Breiten Straße H 1, 6

Mutter kauft

Feines

Marzipan

und **Nougat**

1/4 Pfd. 40 -

Nürnberg

Lebkuchen

Paket 1,-

stets bei

Fahlbusch

Schreib- und Papierwaren

im Rathaus

Pyra

der

W. Lampert

L 6, 12

Telefon 212 22/23

Stempel

jed. Art fertigt schnell

Robert Haag

Stamitzstr. 14

Ruf 51833

Widerverkäufer gesucht.

3055 IK

Fahrräder

fabrikneu sowie gebrauchte billig abzugeben

Doppler

J 2, 8

Uniforme

Orden und Ehrer

Jungmä

Kleiderwäster

Skihosen

H 2 - BDM-Knie

Marschsti

Marschsocken

Tornister

Zeltbahnen

Brotbeutel

Feldflaschen

Schlafdeck

Schlafsäcke

SA-Signal

Brustbeutel

Mäntel

BDM - SA

Trainingsg

Alle Partei-Kleidun

wird der RZM 100

NSDAP-Artikel nur

Karl L

R

Halbstarke Vertriebsst

- Versand gegen

Preisliste

Inhalier-Ap

auch 10

Dr. med. Schü

Mannheim, P

Ich habe

Dr. Karl un

B 1

Dr.

Qual dem

Mutter, Schw

Schwägerin un

Mag

im Alter von 7

Mannheim

6027*

Die Beerdig

1 Uhr, von der

Das 1. Seel

Statt be

Gott

Frau, unse

mutter, So

M

durch eine

Jahre zu s

Mann

Landw

Die P

im hiesigen

MITGLIED
der
DEUTSCHER ARBEITS-FRONT
Betriebsgemeinschaft
HANDEL u. HANDWERK
KREIS MANNHEIM

Dieses Schild kennzeichnet deutsche Geschäfte

| | | |
|--|---|--|
| Putzartikel-Großhandlungen Heinrich Kürschner Inh.: Eil. Kürschner Wwe. Tuche, Schneiderei-Artikel Tel. 273 06, M 1, 4 b (geg. Kaufh.) | Hennesthal & Co. Weinkellerei Fernruf 216 45 - A 3, 2 | Sanitäre Großhandlungen Fuchs & Co. Inh.: Wilhelm Fuchs Tel. 526 29 - Käfertalerstr. 162 |
| Alois Meckler Bürsten - Seifen - Kurzwaren Großhandlung - Fernruf 532 29 Langstraße 8a, am Mellplatz. | Peter Höhnle, A 1, I vorm. Fr. Oesterlin Fernruf Nr. 262 89 | Wilh. Gienger, GmbH. Waldhofstr. 6 und 8 Fernruf Nr. 513 18 |
| Heinrich Schlerf Schleusenweg 5-7, Tel. 212 48 u. 212 49, Toiletten-Art., Kern- u. Schmierseife, Kurzw., Flaschen | Weinkellerei Kinzinger, G.m.b.H. (Kinzinger Hof) N 7, 8 Fernruf Nr. 21 980 | Jakob Hirth Sanitäre Großhandlung Akademiestr. 3 Fernruf 274 68 |
| Lebensmittel-Großhandlungen Hans Bayer, Qu 7, 24 Lebensmittel-Großhandlung Fernruf 215 09 | Radio-Großhandlungen Heinrich Alles Radio-Großhandlung Fernruf 268 30 - N 7, 2 b | Wilh. Sohl, Qu 6, 10 b Sanitäre Großhandlung Fernruf 228 72 |
| Jakob Herschler & Co. G. m. b. H. - Fernruf 215 08 Luisenring Nr. 62 | Otto Laakmann A.-G. Zweigniederlassung Mannheim Fernruf 211 55 - P 7 13 | Papier-Großhandlungen Robert Kiehne Packpapier, Tüten und Beutel Tel. 532 91 - Schimperstr. 8 |
| Lebensmittelvertrieb Phil. Schanzbächer C 8 13 - Tel. 215 90 | Wilhelm Nagel Radio-Großhandlung Fernruf 240 03 - C 3, 6 | Hermann & Müller G. m. b. H. - Tel. 206 29 Meerfeldstraße Nr. 84 |
| „Lemigro“, H 7, 8 Lebensmittel-Großhandel GmbH Fernruf 218 40 | Karl Rütgers, GmbH. Radio-Großhandlung Tel. 202 62/63 - Qu 7, 24 | Wilh. Seumer, K 2, 11 Fernruf 234 91. Gegr. 1905. Papier, Papier- u. Schreibwaren |
| Philipp Schnell Lebensmittel-Großhandlung Lampertshelm Büro: Jetzt T 3, 3. | Wallenstätter & Co. Fernruf 273 78/79 N 4, 21 | Glas-Großhandlungen Kissel & Cie., GmbH. Flachglas aller Art. Fernruf 523 36/37 |
| Eier- u. Butter-Großhandlungen Anton Amend Butter-, Eier- u. Käse-Großhdl. Ellenstraße 27 - Tel. 526 87. | Wirth & Bucher Auslieferungslager Mannheim Friedrichsplatz 3 - Tel. 420 73 | Fabriken Karl Armbruster - Feilenfabrik - Schwetzingen Str. 91/95 Fernsprecher Nr. 426 39 |
| Adolf Dilling Eiergroßhandel Tel. 417 46 und 417 47 Windmühlstraße 9. | Elektro-Großhandlungen Elektrohandel G.m.b.H. Qu 7, 23 Fernruf Nr. 229 23 | Oskar Bosch, S 6, 31 G. m. b. H. Back- und Zuckerwarenfabrik |
| Mehl-Großhandlungen Karl Bender, L 4, 4 Mehl-Großhandlung Fernruf 215 65 | Fritz Geier, L 8, 7 Beleuchtungskörper u. Glas- Großhandlung - Tel. 219 89 | Bosch & Gebhard Fernruf 257 65. GmbH., U 3, 22 |
| M. Heidenreich & Co. Fernruf 213 43 Büro: U 3, 9 | Hermann Heyer Großhandlung elektrot. Artikel Emil-Heckel-Straße 12 Fernsprecher 269 67 | Otto Carle, Bellenstr. 24 Preß- u. Stanzart. in all. Ausf. Spez.: Stahlmöb. u. Hausbrk. Fernruf Nr. 246 93 |
| Mitteldorf & Steißlinger Qu 7, 16 Fernruf Nr. 253 33 | Fritz Krieger Heinrich-Lanz-Str. 37-39 Sammel-Nr. 416 41 | Georg Ehrbar Neckarauer Str. 126 Fernsprecher 480 77 |
| Rhein. Mühlenprodukte G.m.b.H. Fernruf 235 72/73 Luisenring 22 | Heinrich Lüdgen Elektro- u. Radio-Großhandlg. M 7, 22 - Fernsprecher 226 49 | Gerberich & Cie. Rheinische Maschinenbau- und Handels-Gesellschaft m. b. H. Tel. 513 37, Käfertaler Str. 162 |
| Gebr. Zahn, A 2, 5 Mehl-Großhandlung Fernruf 235 64/66 | Müller-Kraenner und Mallinger, D 7, 11 Tel. 261 47 u. 261 49 (Rheinstr.) | HEROLD, G.m.b.H. Essig-Fabrik Fernruf 515 76 - Chellusstr. 6 |
| G. Zahn & Co., GmbH. Fernruf 201 34/35 B 2, 10 a | Hermann Ruf Collinstraße Nr. 28 Sammel-Nr. 244 55 | Gebr. Heuß Schmiede-Stücke Industriealpen - Fernr. 506 32 |
| Tee-Großhandlungen J. Propheer Tee-Einfuhr Inh.: Karl Schmitt - A 3, 7 Fernruf 428 73 | Conr. Schäfer & Preller M 2, 9 Fernsprecher 266 69 | Säckefabrik Just GmbH - Tel. 509 73 Langstraße Nr. 23-27 |
| Wein-Großhandlungen Emil Becker, B 7, 17 Wein- u. Spirituosen-Großhandl. Fernruf 204 72 | Schweickardt & Co. M 7, 8 Fernruf 241 58/59 | Roeder-Fabriklager E 3, 1 a Fernruf Nr. 219 84 |
| Heinrich Bohrmann Inh.: Aug. Schwarz Fernruf 212 75 - U 4, 10 | Albert Schweizer Elektro-Industrie-Bedari M 7, 24 - Fernruf 281 19 | Gebr. Schwabenland G 7, 38. Tel. 210 20/21. |
| | Wallenstätter & Co Fernruf 273 78-79 N 4, 21. | Jacob Schweitzer technische Lederartikel Fernruf 212 13. R 4, 6-7 |

Für die
Weihnachtsbäckerei

Empfehle meine vorzüglichen Mehle von erprobter Backfähigkeit

| | |
|--|--------------|
| Weizenmehl Spezial 0 Type 565 | 19 ½ |
| Weizenauszugmehl Type 405 Pfd. | 22 ½ |
| Weizenauszugmehl Type 565 mit 10% Auslaundweizen | 23 ½ |
| Neue Mandeln und Haselnußkerne | |
| Kokosnuß fein, geraspelt | Pfund 70 ½ |
| Zitronat | ¼ Pfund 30 ½ |
| Orangeat | ¼ Pfund 28 ½ |

Schreibers Backpulver . Brief 6 ½
Schreibers Vanillinzucker 3 Brief 10 ½

Dr. Oetkers Backöle . . . Glas 9 ½
Zitronen Stück 7 u. 6 ½
Sultaninen Pfund 45-36 u. 32 ½
Rosinen Pfund 40 u. 32 ½
Korinthen Pfund 40 ½
Kunsthonig 1-Pfund-Würfel 42 ½
Block-Schoko'ade, Backoblaten, Puderzucker, Sandzucker, Streuzucker

Arrak, Rum, Kirsch- und Zwetschgenwasser

3% Rabatt
mit Ausnahme weniger Artikel

Schreiber

Weine von Pfeiffer

| | |
|--|------------|
| 1934er Zellertaler Rotwein, Rheinpfalz | Liter 0.50 |
| 1934er Leinsweiler Sonnenberg Weiswein, Rheinpfalz | 0.55 |
| 1934er Westhofener Berg, Rheinhessen | 0.75 |
| 1934er Zeller Philippsbrunnen Rheinpfalz | 0.90 |
| 1934er Dürkheimer Schenkenböhl Wachstum Winzerverein, Rheinpfalz | 1.05 |
| 1934er Deidesheimer Hofstück Wachstum Winzerverein, Rheinpfalz | 1.25 |
| 1934er Forster Linsenstück Wachstum Winzerverein, Rheinpfalz | 1.40 |
| 1934er Deidesheimer Martenweg Wachstum Winzerverein, Rheinpfalz | 1.60 |

und viele andere Sorten mehr - Verlangen Sie Preislisten

Max Pfeiffer
Schwetzingen-Straße 42 - G 3, 10 - Fernruf 441 28
R 3, 7 - Seckenheimer-Str. 110 - Eichendorffstr. 19
Eisenstraße 8 - Stengelhofstraße 4 440 63/64

Theater-Kaffee gold.

Jeden Montag, Donnerstag
Samstag und Sonntag
VERLÄNGERUNG 8, 14, 10, 217 78

TANZ-BAR

Clou
O 6, 2

la Weine - Mix-Getränke
Pfisterer Spezial-Bier

Weinhaus Breisacher Hof

Die gemütliche Weinstube

Röder Rosengarten ¼, 35 ¼
Eichbaum-Edeleber in Flaschen
11,9 Tel. 22 215 E. Blumberger

Musik-Schwab
K 1 5 D

inh. Herbert Schall
Fachgeschäft für alle Musikinstrumente

Qualität und Preis
entscheiden!



Daher finden unsere hohen Leistungen stets besondere Beachtung. Vorbildliche Qualität, Schönheit sowie höchste Preiswürdigkeit sind die Merkmale unserer guten Fertigung. Diese Tatsache stellen wir durch die reiche Auswahl moderner

Winter-Kleidung
erneut unter Beweis.

WINTER-ULSTER
HERREN-ANZÜGE
SKI-KLEIDUNG
HAUS-JOPPEN

Engelhorn
=& Sturm
Mannheim

psst... nicht verraten!

Für Hans gibt es diesmal zum Fest eine ganz besondere Überraschung. Was - davon wird noch nichts erzählt, - Guck fleißig in den Anzeigenteil des HB., vielleicht kommt ihr dann selber drauf - auf jeden Fall aber wird euch die Wahl der Geschenke leichter.

Kaffee
Tea
Kakao

stets frisch geröstet
L. Rehbauer
Waldhofstr. 5

DA...

Vertrag mit...

Früh-Mus...

Do...

Deutschlan...

sen weiten...

Kriege so, n...

dem 30. Ja...

Dege der G...

ausgeriann...

Freunde, die...

Deutsche Ne...

Freundschaft...

find.

Da wäre...

amerika...

erwähnen,

Edle, deren...

mehr auch v...

den ist durc...

schaften zu...

deutschen W...

Denn bereit...

nahme durc...

schon vor de...

mit recht n...

Herren Deu...

batten für e...

Reiches durc...

ten den Ant...

sehr beliebt...

Zugedortnu...

sädelichen J...

über. Auf j...

besser zu G...

plan des W...

Das Drit...

hebung der...

gerichtetes...

ist es bestre...

in der Innen...

Milchwirtsch...

Nahmen hat...

die verbieut...

die darüber...

weitere po...

arbeit angef...

Die hohe...

Erntes über...

schweren gew...

liefern, die...

anfallen m...

höchst späß...

Stanten be...

gehört hat...

Friedensde...

Terres u...

Zweifellos!

Und was...

Parino.

beiden Pro...

ber unter d...

und der es...

Krieg gegen...

finden muß...

folgendem...

fischer Sta...

wirtschaftl...

und suchte...

gang nach...

man sein G...

gründung, u...

ber Türkei...

vernahm au...

der Weltfri...

Geleit-28. November 1935; 42 578